

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist in Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5 und Neue Lützenstraße 11, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Watzlauerstraße 140, sowie durch alle Auswärtigen zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu erheben wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,20 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3241
Postfach-Konto: Postfach-Ami Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 7 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche, Verlobungs-, Veramtlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf., das letzte Wort 3 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Klurstraße 4/5 oder in der Zweigstelle abgegeben werden.

Die Breslauer Metallarbeiter ausgesperrt!

Wegen Ablehnung des Schiedspruchs. — Auch die Arbeitgeber lehnen den Schiedspruch ab!

Nach den gestern abgegebenen Erklärungen der Parteien gelten die für den Bereich Niederschlesien und Breslau gefällten Schiedsprüche des Schlichters vom 5. April vom Verband der Metallindustriellen aus als abgelehnt. Die Arbeitervertreter erklärten sich für Annahme des Schiedspruchs im Geltungsbereich Niederschlesien bereit. Den Schiedspruch für Breslau lehnten sie wegen ungenügender Zustände, namentlich an die Hilfsarbeiter, ab.

Der Arbeitgeberverband in der Metallindustrie hat darauf die Aussperrung der Metallarbeiter für Breslau ab heute morgen beschlossen. In Betracht kommen über 10 000 Arbeiter.

Die Ziele des schweren Kampfes, den die Metallarbeiter führen, sind unseren Lesern aus der ständigen Berichterstattung im Gemeindefestteil der Zeitung bekannt. Sie gehen auf eine bescheidene Anpassung der Breslauer Löhne an die Lohnhöhe der Metallarbeiter in anderen deutschen Bezirken aus. Diese erscheint um so notwendiger und dringlicher, seitdem Breslau sich aus der „billigen Großstadt“ vergangener Zeiten zu einer der teuersten Städte in bezug auf die Lebensbedürfnisse der breiten Massen entwickelt hat. Die Ursachen dafür sind hier ebenfalls oft genug dargelegt worden. Eine der wichtigsten ist bekanntlich der deutsch-polnische Zollkrieg, auf dessen Verlängerung durch Ablehnung aller Konzessionen ja gerade wegen dieser Beeinflussung der Lebensmittelpreise die agrarischen Interessenten drängen.

Niemand verkennet auf Seiten der Arbeiterschaft, daß mit der Zeit auch die Lage der Unternehmungen in Schlesien und besonders in Breslau durch dieselben Umstände, wiederum vor allem durch den Zollkrieg, ungünstiger geworden ist als die der entsprechenden Betriebe in anderen Teilen des Reiches mit günstigeren Verkehrsbedingungen und handelspolitischen Beziehungen zu den unmittelbaren Nachbarländern. Aber das Zurückbleiben der Löhne gerade in der Metallindustrie ging allmählich über diesen Unterschied der Standortsbedingungen der Unternehmungen offensichtlich hinaus. Außerdem ist durchaus nicht einzusehen, warum denn gerade die Arbeiter, die schon als Konsumenten so unter dem Zollkrieg leiden, auch noch als Lohnempfänger ihren Unternehmungen die ganzen Lasten der verkehrten Wirtschaftspolitik einer bürgerlichen Reichsregierung abnehmen sollen. Wenn die Arbeiterschaft das ständig tun würde, so müßte das ja gerade wie eine Prämie auf die Fortsetzung dieser unsinnigen Benachteiligung der schlesischen Produktionsbedingungen durch die Bürgerblockpolitik bedeuten.

Die Breslauer Metallarbeiter haben ebenso wie ihre Kollegen in Niederschlesien durchaus keine Lust zu überflüssigen Kämpfen. Sie haben immer wieder verhandelt, und wenn sie jetzt auf die Straße gehen müssen, so soll sich die Öffentlichkeit darüber Rechenschaft ablegen, daß kein Streik der Arbeiter vorliegt, sondern eine Aussperrung durch die Unternehmer. Wie diese es verantworten wollen, in einer Stadt mit ohnehin fast 50 000 Arbeitslosen noch mehr als weitere 10 000 Menschen, zum großen Teil Familienväter, aus den Betrieben herauszubringen, das ist ihre Sache. Erspart wird ihnen diese Verantwortung nicht bleiben.

Die polnische Wojewodschaft Schlesien wird erweitert.

Die wiederholte Ankündigung einer Erweiterung der polnischen Wojewodschaft Kattowitz durch rein polnisch besetzte Gebiete, die die „Gefahr“ einer deutschen Mehrheit im ober-schlesischen Verwaltungsbezirk bannen helfen sollen, haben sich bisher nie bestätigt. Gestern erklärt aber ein so ernsthaftes Blatt wie der Kattauer sozialistische „Kampf“, daß jetzt die Er-

weiterung endgültig beschlossen sei. In Konferenzen des ober-schlesischen Wojewoden in Warschau und mit dem Wojewoden von Kielce sei festgelegt worden, daß sowohl das Dombrowaer Becken, wie Gzenstochau zur Wojewodschaft Schlesien kommen sollen. Entsprechend solle die Abgrenzung der Eisenbahndirektion der Postdirektion und anderer Behörden geändert werden. Kattau habe vergeblich gegen die Errichtung eines höheren Bergamts in Kattowitz protestiert. Das polnisch-sozialistische Blatt hofft, daß nunmehr die günstigere Sozialgesetzgebung, die für den Dombrowa-Bezirk gilt, auch auf Oberschlesien angewendet werden müsse — was wir aber erst abwarten wollen.

Das Arbeitszeitgesetz im Ausschuß.

Verbesserungsanträge werden vom Bürgerblock niedergestimmt!

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages begann am Mittwoch mit der Beratung des Arbeitszeitgesetzes. Diese Beratung stellt nur eine leere Formalität dar, da irgendwelche Änderungen an dem Kompromiß der Regierungsparteien nicht mehr zu erwarten sind. Die über die Regierungsvorlage hinausgehenden sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge wurden von der Ausschuß-Mehrheit abgelehnt. So verfiel unter anderem auch ein sozialdemokratischer Antrag gegen die Überschreitung der in der Verordnung festgesetzten Grenzen für Gewerbebetriebe oder Gruppen von Arbeitern, die unter besonderen Gefahren für Leben oder Gesundheit arbeiten, der Ablehnung. Der sozialdemokratische Antrag zielte insbesondere auf die Arbeit im Bergbau unter Tage, sowie auf die Beschäftigung in großer Hitze, mit giftigen Stoffen, bei starker Staubentwicklung und dergleichen. Mit der Ablehnung dieses Antrages wurde eine von den Sozialdemokraten vorgeschlagene neue Fassung des § 7 der Arbeitszeitverordnung unmöglich gemacht.

Russisch-französische Schulden-Einigung?

Paris, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Zwischen der französischen und der russischen Delegation, die seit einiger Zeit in Paris über die Regelung der russischen Vorkriegsschulden verhandeln, soll, wie verlautet, in den letzten Tagen eine prinzipielle Einigung erzielt worden sein. In einem vorläufigen Protokoll verpflichten sich die Sowjetregierung zu einer Jahreszahlung von

70 Millionen Goldfranken zur Amortisierung und Verzinsung der Vorkriegsschuld. Als Gegenleistung fordert die Sowjetregierung eine größere Anleihe, die durch Abtretung oder Verpachtung bedeutender Petroleumquellen im Kaukasus garantiert werden soll.

Militärische Befehle der russischen Botschaft in Peking.

Am Mittwoch wurde nach verschiedenen aus Peking vorliegenden Meldungen der halbamtlichen englischen Reuters-Agentur die dortige Botschaft der Sowjetrepublik von 100 Soldaten Tschangsolins besetzt. Diese Aktion erfolgte auf Grund einer von dem diplomatischen Korps in Peking unterzeichneten Ermächtigung. Die Gründe dieses Schrittes sind bisher unbekannt. Allen Anschein nach war das Ziel, nicht nur bestimmte Dokumente, sondern auch Waffen und Munition zu beschlagnahmen. Tatsächlich ist nach den vorliegenden Meldungen ein Maschinengewehr und zahlreiche Munition beschlagnahmt worden, außerdem wurden mehrere Russen verhaftet.

In Berlin ist am Mittwoch ein Telegramm des deutschen Gesandten in Peking eingetroffen, das im großen und ganzen eine Bestätigung der Aktion gegen die Pekingische Sowjetbotschaft enthält. Es ist nur nicht ganz klar, ob die chinesische Polizei oder Soldaten Tschangsolins den Vorstoß unternommen haben. Rechtlich ist das Pekingische Diplomatenviertel dem diplomatischen Korps unterstellt. Ihm gehört der deutsche Gesandte in Peking nicht an, so daß Deutschland an dem geradezu unerhörten Vorfall unbeteiligt ist.

Aus den neuesten, heute aus Peking vorliegenden Nachrichten über die Aktion gegen die russische Botschaft ergibt sich, daß nicht Soldaten Tschangsolins, sondern Polizei den gesamten Komplex der russischen Botschaft am Mittwoch vormittag umstellt habe, daß aber eine Durchsuchung nur der nicht exterritorialen Gebäude vorgenommen worden ist. Es wurden bei dieser Gelegenheit etwa 80 Chinesen — unter ihnen der Führer der kommunistischen Partei — verhaftet. Außerdem sind nach den vorliegenden Meldungen 21 Russen festgenommen worden. Vor allem aber sollen große Mengen Propagandaliteratur und angeblich auch Waffen beschlagnahmt worden sein. Die Russen sollen, sobald sie von der Aktion erfuhren, zweimal versucht haben, das belastete Material zu verbrennen, so daß die chinesische Feuerwehr eingreifen mußte.

Der russische Vertreter in Peking hat, wie verlautet, bereits am Mittwoch nachmittag bei den fremden Gesandtschaften „gegen die Verletzung des Völkerrechts und der internationalen Verträge“ protestiert.

Die Meldung, daß von den am Mittwoch in Peking anlässlich der Aktion gegen das russische Gesandtschaftsviertel verhafteten 50 Personen einige von den Truppen Tschangsolins sofort hingerichtet worden seien, hat bisher keinerlei Bestätigung gefunden.

Warum wir den Reichsetat ablehnen.

Eine Erklärung unseres Parteivorstehenden im Reichstag. — Ein deutschnationaler Arbeiterführer als bezahlter Vertrauensmann ausländischen Zruskapitals entlarvt!

Im Reichstag fand gestern die Schlußabstimmung über den Reichshaushalt statt, in der die Mehrheit für den Etat etwas größer war, als sie sonst der Regierung zur Verfügung steht. Die Demokraten ließen nämlich erklären, daß sie zwar nach Ablehnung aller wesentlichen Anträge die Finanzwirtschaft der jetzigen Regierung mißbilligen, daß sie aber trotzdem für den Etat stimmen, „um die Fortführung der Regierungsgeschäfte nicht zu erschweren“. Offenbar liegen hier noch Vorstellungen aus der Zeit des Obrigkeitstages vor, die im parlamentarischen System unserer Meinung nach keinen Sinn mehr haben. Selbst die Wirtschaftspartei ist in der Anpassung an den Parlamentarismus schon weiter und stimmt mit der entschiedenen Linken gegen diesen Reichshaushalt der Militärverschwendung und der Sparlosigkeit bei den Sozialausgaben. Für die Sozialdemokratie gab der Parteivorstehende Hermann Müller noch einmal eine knappe, aber wichtige Begründung unserer Etatablehnung, in der auch die Begünstigung der lebensunfähigen Kleinstaaten durch den Bürgerblock und die ständige Folge der Zollerhöhungen auf Artikel des Massenverbrauchs in der Liste der Sünden der Regierungsmehrheit nicht vergessen waren.

Vorher gab es in der gestrigen Reichstagsstimmung eine kleine Session. Der nun in den Reich-

tag eingezogene Genosse Heinig erzielte durch sachliche Ausführungen die Rückverweisung eines bereits ins Plenum gelangten Gesetzes über das Bündholzmonopol. Es gelang ihm nämlich nicht nur der Nachweis, daß dieses Gesetz den internationalen in Schweden anhängigen Bündholzvertrag auf Kosten der deutschen Wirtschaft begünstige. Er konnte auch feststellen, daß der deutschnationaler Berichterstatter über das Gesetz, der christliche Landarbeiterführer Franz Behrens, nicht nur während der Ausschußverhandlungen ständig mit den Schweden-trustvertretern verhandelte, sondern daß er auch als Aufsichtsrat indirekt aber nachweisbar von diesem ausländischen Trust kändige hohe Einnahmen bezog. So steht ein „echt nationaler“ Arbeitervertreter und Reichstagsabgeordneter aus!

In den weiteren Abstimmungen wurde dann ein vernünftiger demokratischer Antrag angenommen, der an Stelle der preussischen, bayerischen, bayrischen und sonstigen Staatsangehörigkeit endlich eine einheitliche Reichsangehörigkeit für alle Deutschen setzen will. Dafür stimmte einmal mit der Linken auch die Volkspartei. Als die Streikmänner aber Gelegenheit bekamen, sich auch in der Frage des Kontrats von ihren Vertikalen Verbündeten einmal loszusagen, vergaßen sie die hohen

ing vor ihren Parteifreunden geschwungen hatten und stimmten den demokratischen Antrag gegen ein Reichskonkordat nieder, indem sie wieder in die schwarz-blaue Front von Marx bis Mumm einrückten, die diesmal Graf Westarp führte. Nun, der Kampf gegen den Bürgerblock wird durch sein Zusammenhalten auch in Kulturfragen, das offensichtlich durch die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen seiner Hintermänner bestimmt ist, nur noch stärkere Kräfte erfahren! — m.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzes über die Erbschaftsteuer für die Herstellung von Zündholzlagerstätten.

Abg. Behrens (Nat.) erwidert dem Ausschussbericht. Die Parteien, die für das Gesetz stimmen, tun das nur, weil hier ein Ausnahmefall vorliegt, der einen Eingriff in die freie Wirtschaft rechtfertigt. Die deutsche Zündholzlagerstätte steht in einem ausschließlichen Kampf gegen einen ausländischen Trust. Es ist zu einer Einigung unter den Beteiligten gekommen, die durch das Gesetz sanktioniert werden soll.

Abg. Kausch-Wünsch (Wagn. Sp.) gibt die Erklärung ab, seine Fraktion stimme dem Gesetz zu, um die deutsche Zündholzlagerstätte vor dem völligen Untergang zu bewahren. Ein Präzedenzfall für andere Industrien solle dadurch nicht geschaffen werden. Diese Erklärung gelte auch für die anderen Regierungsparteien.

Abg. Heinig (Soz.)

bezeichnet es als eigenartig, daß die Regierungsparteien sich mit einer so kurzen Erklärung begnügen, trotzdem die Vorlage doch bei ihnen so erhebliche Bedenken erregt habe. Sie bringe doch die Aufhebung der Gewerbefreiheit für einen Kern der 4000 Arbeiter beschäftigt. Ueber den Zustand in den Fabriken haben sich die Sachverständigen außerordentlich ungünstig geäußert. In der Zündholzlagerstätte haben wir, ebenso wie in der ganzen Wirtschaft, nicht nur den ungelerten Arbeiter, sondern auch den ungelerten Unternehmer bekommen, der mit rückständigen Methoden arbeitet, am Lohne drückt und hohe Preise zu erzielen sucht. Ein Unternehmer hat in einem Flugblatt geschrieben, wenn die Regierung nicht helfe, so werde er seinen Betrieb schließen und seine Arbeiter und Angestellten zu den Bolschewiken schicken. (Heiterkeit.) Der schwedische Trust hat seinen Anteil an der deutschen Produktion von 1924 bis 1926 von 30 auf 70 gesteigert. Aber dieser Gesetzentwurf ist gar nicht imstande, das Vordringen des ausländischen Trusts zu verhindern; er hat ja bis zu Ausschluß des Reichstages seine guten Verbindungen. (Lebhaftes Hört, hört!)

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss wurde darauf hingewiesen, daß doch sehr gern ausländisches Kapital nach Deutschland hereingenommen werde, deshalb könne man doch nichts gegen das Vordringen des ausländischen Kapitals in der Zündholzlagerstätte sagen. Es soll nur ein Zwangsverbot gegründet werden, neue Fabriken dürfen nicht gegründet werden. Bierzehn Tage nach Gründung des Syndikats hat man die Preise für die Normalzünde um 70 Mark erhöht. (Hört, hört!) Das war die erste Wirkung der Vorlage. Das Entscheidende bei der Vorlage ist, daß das Syndikat künftig der alleinige Verkäufer für technische Neuerungen in der Zündholzlagerstätte sein wird. Es wird ein Privatmonopol für ein einzelnes Gewerbe geschaffen, bei dem 70 Prozent in den Händen des schwedisch-amerikanischen Trusts befinden.

Im Ausschuss hatten wir sehr eingehende Auseinandersetzungen. Es ist so eingehend beraten worden, daß einzelne Herzen zwischen den verschiedenen Paragrafen mitunter auf den Korridor hinausgehen mußten, um sich neue Kräfte zu holen. Als wir dann, etwas erstaunt über diesen ständigen Kontakt, die Dinge etwas näher untersuchten, stellten wir ganz merkwürdige Zusammenhänge fest. Es war nicht nur der Verkehr zwischen Zündholzlagerstätten, der Korridorwirtschaftspolitik trieb, es waren auch die Vertreter des schwedisch-amerikanischen Zündholztrusts (Hört, hört! links), die ganz außerordentliches Interesse an den Beratungen hatten. Interessant ist nun, daß es dem schwedisch-amerikanischen Zündholztrust nicht nur darum zu tun ist, für 25 Jahre in Deutschland ein ruhiges Geschäft zu haben, sondern vielmehr darum, daß ihm die deutschen Zündholzlagerstätten nicht immer wieder als Exporteure seinen vertriebenen Weltmarktpreisen stören. Deshalb ist ja vorgeschlagen, daß der Schwedentrust immer nur eine bestimmte Anzahl deutscher Zündholzlagerstätten im Ausland abgibt. Auch sonst ist der Schwedentrust außerordentlich entgegenkommend, nämlich bei der Kreditbeschaffung der deutschen Zündholzlagerstätten.

Die entscheidenden Zusammenhänge sind aber folgender Art: Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss war turnusgemäß ein Herr der Deutschnationalen Volkspartei als Berichterstatter

an der Reihe. Wir hatten nun das Vergnügen, einen wirklich sachverständigen Berichterstatter zu bekommen, nämlich den Abgeordneten Behrens. Herr Abgeordneter Behrens, ich frage Sie öffentlich: Sie sind doch Ausschussrat in der Norddeutschen Zündholz-L.G. gewesen (Hört! Hört! links) und Sie sind, weil es

öffentlich allerlei Aufsehen erregte, wieder ausgeschieden? (Abg. Behrens: Schon längst vorüber!) Ich glaube, Herr Dr. Regentanz war mit dieser Maßnahme durchaus einverstanden, zumal er ja das Geld hatte. Sie weiter in der Deutschen Hypothek-Aktienbank als Aufsichtsrat zu erhalten. Da sitzen Sie heute immer noch. Die Hälfte des Aktienkapitals der Deutschen Hypothek-Aktienbank ist in Händen der Finanzierungs-Gesellschaft des Schwedentrusts (Hört, hört! links), in Händen des Swedish-American Investment Corporation. Und die Aufsichtsratsmitglieder des Herrn Abgeordneten Behrens aus der Deutschen Hypothek-Aktienbank, die Herren Regentanz, Palmström, Alström, sind alle drei Vertreter des Schwedentrusts im Deutschen Zündholzlagerstätte. (Hört, hört! links.) Wir haben also das Vergnügen gehabt, hier als Berichterstatter der Deutschnationalen bei einem Sperrgesetzentwurf nicht nur einen Sachverständigen, sondern auch einen Interessenten zu haben. (Hört, hört! links.) Ich muß schon sagen, allein dieser Tatbestand hätte mich zu der Auffassung gebracht, daß es sich hier nicht um eine klare Regelung wirtschaftlich verworrener Verhältnisse handelt, sondern darum, daß mächtige und übermächtige Interessenten bis in das Plenum des Reichstages hinein Einfluss ausüben zu versuchen. (Lebhaftes Zustimmung links.) Dieser Gesetzentwurf, der angeblich die deutsche Zündholzlagerstätte schützen soll, ist nach meiner festen Überzeugung das sicherste Mittel für den Schwedentrust, in Deutschland nach Belieben zu herrschen. Auch die Regierungsparteien sind wohl sehr der Auffassung, daß man sich den Gesetzentwurf noch etwas genauer betrachten, denn hier handelt es sich um eine Auseinandersetzung über Politik und nicht um eine Auseinandersetzung über die Interessen. Wo wir Sozialdemokraten bei dieser Auseinandersetzung stehen, brauche ich nicht zu sagen. Unsere Stellung ist einseitig. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Gilsberding (Soz.) stellt nunmehr den Antrag, die Vorlage wieder an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss zurückzuverweisen. Der Antrag wird mit den Stimmen der stark besetzten Linken gegen die Regierungsparteien, auf deren Bänken starke Räden sind, angenommen.

Nach kurzer Sitzungspause stehen die Schlußabstimmung über den Etat.

die Entscheidung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Arbeitsminister Dr. Brauns und über die Entschleunigungen zum Etat auf der Tagesordnung. Vor der Schlußabstimmung verweist Abg. Erlesenz (Dem.) in einer Erklärung, die er namens seiner Fraktion abgibt, auf die Ablehnung des Vertrauensvotums durch die Demokraten nach der Regierungserklärung. Die bisherige Entwicklung der Politik des neuen Kabinetts beweiße, daß die Befürchtungen der Demokraten nicht unbegründet seien. (Lebhaftes Zustimmung links.)

Trotzdem schließt die Erklärung: „Unbeschadet unserer ablehnenden Stellung zu vielen Einzelheiten des Reichshaushalts werden wir in der Gesamtabstimmung dem Haushalt zustimmen, um die Arbeit der Reichs- und Landesverwaltungen nicht zu hemmen und unserem Verantwortungsgefühl für Volk und Republik Ausdruck zu geben. (Beifall bei den Dem.)“

Abg. Herrn. Müller-Franken (Soz.) gibt folgende förmliche Erklärung der Sozialdemokratie ab:

Der Reichshaushaltsplan für 1927 ist nicht geeignet, die soziale Notlage großer Volksteile zu lindern. Obwohl äußerlich ins Gleichgewicht gebracht, enthält er in Wirklichkeit einen Fehlbetrag. Die Heranziehung der letzten Reserven früherer Jahre reicht nicht aus, um mit Sicherheit zu erwartende neue Ausgaben zu finanzieren. Daher fehlen Mittel für eine Erhöhung der ungenügenden Bezüge der Kriegsbeschädigten und der Beamten, sowie für die endgültige Regelung der Ansprüche der Liquidationseingeschädigten. Das ist der Beginn einer unsoliden Finanzwirtschaft, die innen- und außenpolitisch höchst bedenklich ist.

Erparnisse sind nur bei den sozialen Ausgaben vorgenommen worden. Aber es ist nicht gelungen, die unerträglich hohen Kosten von 700 Millionen für militärische Zwecke zu vermindern. Ähnliche Entwürfe der Sozialdemokratie wurden abgelehnt. Im Gegenzug dazu werden die Kulturansätze vernachlässigt. Die Neuregelung des Finanzausgleichs erfolgt ohne Rücksicht auf die Gesamtbedürfnisse des Reichs. Sie ist zu einer Förderung des Partikularismus benutzt worden und belastet den Reichsstaat durch den Sonderfinanzausgleich für Bayern mit einer dauernden Rente für die Kleinstaaterei. Die seit einem Jahre versprochene Senkung der Zucksteuer, die einzige in Aussicht gestellte Milderung der Belastung des unentbehrlichen Verbrauches, soll unterbleiben. Aber während die Länder durch das Reich gezwungen werden, die Realsteuern abzubauen, müssen sie die Kreissteuer erhöhen.

Die soziale Fürsorge, das wichtigste Mittel zur Überwindung der Wirtschaftskrise, ist trotz einiger Fortschritte unzulänglich. Eine Erhöhung der Unterhaltungsätze für Erwerbslose ist trotz der heftigen Wideraufwendungen abgelehnt worden. Die Mittel für die Arbeitsbeschaffung wurden sogar um 50 Millionen Mark gekürzt. Die Regelung der Arbeitszeit bringt keine Befreiung des Arbeiterstandes und keine Entlastung des Arbeitsmarktes. Sie entspricht daher nicht den übereinstimmenden Forderungen aller Organisationen der Arbeiter und Angestellten.

Der Tod eines Millionärs.

Von G. D. H. Cole und Margarete Cole. Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Wertheimer.

In der Garage, welche Nora Culpepper das Auto vermietet hatte, erwartete ihn eine Enttäuschung. Die Garage war vor zwei Monaten in andere Hände übergegangen und der frühere Besitzer verforderte. Sein Gehilfe hatte die Stadt verlassen und sein Aufenthaltsort war unbekannt. Wilson gelang es daher nicht, die Angaben des „Alten Peter“ zu beglaubigen. Er ging zur Orspolizei und beauftragte sie, irgend jemanden aufzutreiben, der zu dem Zeitpunkt, als Nora Culpepper das Auto gemietet hatte, in der Garage gearbeitet hatte. Aber er beschaffte nicht, dies in Poole abzuwarten. Er bestieg den nächsten Zug nach London. „Nun geht's Mr. Culpepper an den Kragen,“ sagte sich Wilson.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

In welchem ein übergeleiteter Romanist gräßlich beleidigt wird, Andernhand jedoch die Wahrheit an den Tag bringt.

Mr. Alfred Culpepper war, seit wir ihn zum letzten Male begegneten, ein viel größerer Herr geworden. Demals vernachlässigte er sein Aussehen ein wenig. Seine Kleider sahen ihm nicht allzu gut und er trug sie nachlässig. Man konnte ja wohl sagen, wenn man vor sich hatte: einen Geschäftsmann in kleinen Verhältnissen, der nicht vorgab, mehr zu sein als er war, ein schäblicher Vertreter des Mittelstandes. Jetzt sieht es ganz anders mit ihm. Mr. Culpepper kleidet seine kleine Person in einen tadellos sitzenden Cutaway. Sein Äußeres ist immer frisch geädelt, sein Handtuch ist immer feinstes Leinen. Er ist etwa ein Direktor eines kleinen Unternehmens, welches den Reichtum mancher britischen Millionäre begründet hat. Er ist etwa ein Kollege und persönlicher Vertreter John Pasquett's, des „Millionen-Unternehmers“, der gegenwärtig im spanischen Rußland weilt? Sichert es sich etwa nicht für einen solchen Mann sich seiner Stellung entsprechend zu kleiden und mit dem großen Lord Galling — dem bekanntesten Direktor aller Welt — zu verhalten? Lord Galling findet zweifellos Culpepper's Aussehen und Verhalten mehr als befriedigend. Er pflegt zu sagen: Culpepper sieht wie der letzte Rockefeller aus, aber er hätte sich dies in dem Maße der letzten Manier verhalten zu lassen. Er ist immer

niemals müde, von seinem Freund und Kollegen, dem Earl of Galling, zu erzählen — der ein Geschäftsmann und der Inbegriff eines Gentleman zugleich sei.

Es ist jedoch schwer dem kleinen Mr. Culpepper nicht ganz verborgen geblieben, daß Lord Galling sich über ihn lustig macht und manche Leute sein Dandatum komisch finden. Wollte er nicht gerade das, nämlich für etwas verrückt zu gelten — eine nicht zu unterschätzende Nuance für einen Citymann, der in Wirklichkeit belächelt werden darf.

Oberinspektor Wilson hatte Mr. Culpepper seit der Affäre Sabetti nur ein- oder zweimal gesehen. Aber er hatte genug von ihm gesehen, um zu wissen, daß der kleine Mann Verstand besaß. Da sie sich zum letzten Male getroffen hatten, ehe Mr. Culpepper sich zum Stager entließ hatte, übertrug er ihm die glänzende Aufmachung von Pasquett's Partner um so mehr, als Culpepper in oben erwähnter Gedächtnis General Bunters Büro in Scotland Yard betrat. „Warum,“ fragte sich Wilson, „will der Enkel was gleich sehen und spielen den Dandy? Bestimmt nicht deshalb, weil er nicht richtig im Kopfe ist oder an der Sache selbst Spaß findet. Nein, da muß etwas anderes dahinterstecken.“ Wilson hatte jedoch keine Zeit, seine Beobachtungen zu analysieren. Andere Dinge beschäftigten ihn — Dinge, die keinen Aufschub duldeten.

Als Wilson von seinen Erlebnissen in Poole kommend, Scotland Yard betrat, war ihm eine Ueberkrafung zuteil geworden. Gestimmt begrüßte ihn Inspektor Blaikie im Büro. „Aber nein, da sind Sie ja schon, und ich habe eben erst ein Bittteleogramm an Sie nach Frankfurt geschickt,“ begann Blaikie. „Bunter hat uns diesmal alle übertrumpft. Er hat Rosenbaum erwisch.“

„Großer Gott, wieder einen dieser Sorte?“ entfuhr es Wilson, der sich dabei an den entzückten Vor-Rose erinnern mußte, den Bunter tatsächlich für einen Bolschewiken gehalten hatte. „Was zum Teufel, soll das heißen?“

„Diesmal ist's der richtige,“ betraufte Blaikie. „Wenigstens meinetz unangelegentlich Meinung nach.“

„Der Himmel keh' uns bei, wenn Bunter endlich mal was Vernünftiges zu Lande gebracht hat,“ sagte Wilson. „Wie hat er denn das angefaßt?“

Die Lebenshaltung der Verbraucher wird durch eine hochschuh-Politik auf das ernsthafteste bedroht. Die vorübergehende Aufhebung des Roggenzolles, die Vorüberlegung für die Senkung des Rotpreises, wurde abgelehnt. Dagegen ist der Zoll auf Mehl plötzlich erhöht worden. Ungelündigt ist die Erhöhung des Solles auf Zucker, und auf alle tierischen Erzeugnisse, Fleisch, Milch, Fett usw., die unentbehrliche Bedarfsstoffe der breiten Masse des Volkes sind. Durch eine auch auf hohe Industriezweige gerichtete Handelspolitik wird die Aufrechterhaltung der hohen Preise für deutsche Erzeugnisse gefördert.

Aus diesen Gründen lehnt die Sozialdemokratische Fraktion den Gesamtetat ab.

Abn. Süder (Komm.) erklärt, der Etat zeige den Charakter des Klassenstaats. Die Lebenshaltung der breiten Massen werde noch mehr herabgesetzt. Alle sozialen Anträge seien niedergestimmt worden. Die Schule solle der Kirche ausgeliefert werden. Die Völkerversammlung gegen Somjerkund werde von der Regierung Marx-Stresemann mitgemacht. Die Sozialdemokratie habe die Grundlagen für den Bürgerblock geschaffen. (Heiterkeit.) Die Kommunisten lehnen den Etat dieser Regierung ab. (Beifall bei den Komm.)

Die Schlußabstimmung ist namentlich. Sie ergibt die Annahme des Etatsgesetzes als Ganzes mit 238 gegen 166 Stimmen bei 6 Enthaltungen.

Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Arbeitsminister Dr. Brauns wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. — Eine Anzahl Entschleunigungen des des Haushaltsausschusses wird angenommen — Angenommen wird ferner eine demokratische Entschleunigung, die anstelle der Staatsangehörigkeiten eine Reichsangehörigkeit setzen will. Außer den Oppositionsparteien stimmen auch die Mitglieder der Volkspartei für diese Entschleunigung.

Vor der Abstimmung über eine von den Demokraten eingebrachte Entschleunigung, die sich gegen den Abschluß eines Konkordats mit dem Heiligen Stuhl ausdrückt, gibt

Abg. Graf Westarp (Nat.) namens der Regierungsparteien folgende Erklärung ab:

„Die in der Entschleunigung der Demokraten behandelten Fragen sind von so weitgehender Bedeutung und in ihren Einzelheiten noch so wenig geklärt, daß ihre Lösung durch beharrliche, in ihren sachlichen Auswirkungen nicht überlebensfähige Formulierungen, wie sie in der demokratischen Entschleunigung angewandt sind, nicht gefördert werden kann. Um einer sachlichen Stellungnahme für die Zukunft nicht vorzugreifen, lehnen wir daher die vorliegende Entschleunigung unzerstückelt ab, umso mehr, als es in dem gegenwärtigen Stadium der Erörterungen unmöglich ist, in die notwendigen eingehendere Erörterungen einzutreten.“

Die Entschleunigung wird mit 226 gegen 185 Stimmen abgelehnt. — Eine Auskunftsentschleunigung, die den Reichsunstwart zur selbständigen Reichsbehörde machen will, wird gegen die Linke abgelehnt.

Die demokratische Entschleunigung, am Wehrstat 10 Prozent zu sparen, wird gegen die Stimmen der Linken, des Bayerischen Bauernbundes und des Abg. Dr. Bredt (Wirtschp.) abgelehnt. Die Tatsache, daß Dr. Bredt keine anderen Parteifreunde vergeblich zu veranlassen sucht, dem Antrag zuzustimmen, ruft Heiterkeit hervor.

Unter den angenommenen Auskunftsentschleunigungen befindet sich unter anderem eine, die besondere Gesetzesvorlagen für den Mittelstandkanal, den Jhle-Blauer-Kanal, den Oder-Spree-Kanal, den Redar-Kanal und den Donau-Main-Kanal verlangt, und eine andere, die eine Nachprüfung der Pensionsgesetze, Einführung einer Höchstpension und Anrechnung der Nebenbezüge wenigstens bei hohen Pensionen fordert. — Eine große Anzahl Petitionen wird ohne Aussprache erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Besatzungs-personenschädengesetzes. — Das Gesetz wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Das Haus verlegt sich schließlich auf Donnerstag: Arbeits-mittagessen, Kuffenredite, Saargrenzabkommen, deutsch-französisches Handelsprotokoll, Getreidekontrakte.

„Bischöfe“ in der evangelischen Kirche? Im kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt wird der Entwurf eines Gesetzes über die Ueänderung von amtlichen Bezeichnungen veröffentlicht, den der Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreussischen Union der am 23. April in Berlin zusammengetretenen Generalsynode vorlegen wird. Nach diesem Entwurf soll an Stelle der Amtsbezeichnung Superintendent die Amtsbezeichnung „General“ und an Stelle der Amtsbezeichnung Generalsuperintendent die Amtsbezeichnung „evangelischer Bischof“ treten. Dem Gesetzentwurf ist der Entwurf einer Entschleunigung der Generalsynode beigegeben, worin erklärt wird, daß mit diesen neuen Amtsbezeichnungen keine Ueänderung in der verfassungsmäßigen Abgrenzung der Zuständigkeiten der „Bischöfe“ gegenüber den anderen Organen der Kirche angestrebt wird.

„Hallo, Wilson, Sie hier? Dachte, Sie seien im Ausland. Wissen Sie schon die Neuigkeit?“

„Blaikie hat mir nur berichtet, daß Sie Rosenbaum festgenommen hätten.“

„Am Kragen erwisch, bei Gott! Fortschle Leistung, was?“

„Wieso denn das?“

„Nun, denken Sie sich, der Kerl hat die Freiheit gehabt, wieder nach England zu kommen!“

„Wo haben Sie ihn denn aufgepaßt?“

„Ja — genau genommen, kamen wir gerade nicht ihm auf die Spur. Sozusagen wurde uns die Zeit ein bißchen lang und ich wollte mal wieder 'n bißchen Zug reinbringen. Müßten der Menschheit den Glauben an die rote Gefahr' aufrecht erhalten, nicht? Daher überließ ich alle Bolschewikenmeister von London. Hatte nen großen Fehlschlag dabei, Ehrenwort.“

Wilson fühlte sich etwas erleichtert, als er erfuhr, daß ein bloßer Zufall Rosenbaum in die Hände des Generals gepielt hatte. Glücklich zufällig pflügte sich ja selbst in den am schlechtesten verwalteten Departements zu ereignen.

„Ich verstehe, also reiner Zufall,“ sagte Wilson unfreundlich.

„Bunter war zu guter Laune, um böse zu werden. „Nichts dergleichen, mein Junge,“ entgegnete er. „Keine Intuition nenne ich das. Was ließ mich denn sonst gerade jetzt diesen Ort über-rumpeln, wenn's nicht Intuition war?“

„Welchen Ort, wenn ich fragen darf? Wo erwischten Sie ihn denn?“

„Im 1917 Club, mein Freund,“ triumphierte Bunter. „Habe Ihnen immer versichert, daß dieser Ort ein Bolschewikenmilchbeet ist. Man hat tatsächlich diesen Burschen in den Club aufgenommen.“

„Kannte er sich denn Rosenbaum?“

„Natürlich hatte ich, als wir ihn festnahmen, nicht die leiseste Ahnung, wer er ist. Aber da er ein Russe ist, wußte ich sofort, daß es einer dieser Schurken sein mußte. Hatte ich ihn einmal hier, so sprach ich mit ihm väterlich allerlei über Nord, seine niedrigen Grundsätze, über Galgen und Sonntage, was für das heil seiner Seele gut ist. Als ich ihm gerade entlockt hatte, daß er dieser Markdand's angehört, plachte er plötzlich los: „Im Himmel wissen ich, was nicht! Ich bin unglücklich! Ich be-haupte doch ich in dieser Nacht Englands habe nicht auf eine Meier nahe kam.“ (Fortsetzung folgt.)

Abstimmungen im Landtag.

Das Mißtrauen gegen Erzzeinski abgelehnt.

Im Preussischen Landtag gab es am Mittwoch schwere, stundenlange Abstimmungskämpfe. Zuerst über den Finanzausgleich. Die Beschlüsse zweiter Lesung wurden bestätigt. Der sozialdemokratische Versuch, für Berlin einen etwas höheren Beitrag herauszuholen, scheiterte, wie in der zweiten Lesung, an der Mehrheit der Rechten und des Zentrums. Eine übertriebene Agitation, die der politisch schlecht unterrichtete Oberbürgermeister Böck entfachtete, hatte die Stimmung für Berlin nicht verbessert, sondern sehr verschlechtert. Es folgten die Abstimmungen zum Etat des Ministeriums des Innern. Der reaktionäre Ansturm gegen diese Hochburg der Republik hat sehr nachgelassen, die Deutschnationalen machten nicht einen einzigen ernsthaften Versuch, eine dem Minister unangenehme Beschlußfassung herbeizuführen. Bei dem kommunistischen Mißtrauensantrag entschieden sich die Rechtsparteien, so daß Innenminister Erzzeinski das Vertrauensvotum mit der seltenen Mehrheit von 170 Stimmen erhielt. War schon diese kommunistische Aktion erweiternd genug verlaufen, so brüllte das ganze Haus vor Lachen, als nach den Abstimmungen der neueste Linkskommunist Bartels-Kersfeld die Tribüne bestieg und den offiziellen Kommunisten nachwies, daß auch sie durch ihre vorsichtigen Abstimmungen zum Innenetat eine polizeifromme Gesinnung betätigt hätten.

Bei der dritten Abstimmungsreihe ging es um die Verlängerung der Grundsteuer um ein Jahr. Hier übten die Rechtsparteien Obstruktion, aber die Zusammenarbeit mit den Kommunisten klappte nicht, so daß das Haus beschlußfähig blieb und auch diese Finanzvorlage endgültig zur Annahme kam.

Am Freitag hat die preussische Koalition das letzte Hindernis zu nehmen: die dritte Lesung der Hauszinssteuererhöhung. Außerdem stehen noch 17 andere Gesetzesvorlagen auf der etwas reichhaltigen Speisekarte.

Aus dem Reiche.

Führungszeugnisse zum Eintritt in die Reichswehr. Wie der Amliche Preussische Pressedienst einem Kundenlaß des Preussischen Ministers des Innern entnimmt, ist für die Führungszeugnisse zum Eintritt in die Reichswehr und Reichsmarine künftig ein im Einklang mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichswehrminister aufgestelltes Formblatt zu verwenden. In diesem Blatt ist unter anderem zu bescheinigen, daß gegen den Empfänger des Führungszeugnisses eine Untersuchung nicht schwelt, daß keine Umstände vorliegen, die Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit begründen (z. B. Freispruch aus § 51 RStGB.), daß er noch nicht im Heer oder in der Marine gedient hat, und daß er sich nicht im verfassungseindlichen Sinne betätigt hat. Dem Führungszeugnis ist ein Lichtbild des Empfängers beizufügen. — Leider liegt dann die Beurteilung schließlich beim Kompagnieführer der Truppe!

Immer wieder Hochverratsurteile. Der 49 Jahre alte Büroangestellte Gustav Ziegenhag aus Essen hatte sich am Dienstag vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Landesverrats zu verantworten. Ziegenhag war Anwärter bei der Firma Krupp und war zuletzt im technischen Büro für Lokomotivbau beschäftigt. Er soll in den Jahren 1923 bis 1925 mit einem französischen Spionageagenten zusammengekommen und diesem Mitteilungen über Erzeugnisse der Firma Krupp, die geheimzuhalten waren, gemacht haben. Der Angeklagte bestreitet dies entschieden. Er sei gar nicht in der Lage gewesen, über militärische Dinge irgendetwas mitzuteilen, da er von solchen Sachen gar nichts wußte. Trotzdem verurteilte ihn das Gericht wegen Vergehens gegen das Spionagegesetz zu 3 Jahren Gefängnis, wovon ein Jahr auf die Untersuchungshaft angetechnet wird.

Chinadebatte im englischen Parlament.

London, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) In seiner Rede, mit der Macdonald am Mittwoch die Chinadebatte im Unterhause einleitete, stellte der Führer der Opposition fest, daß die britischen Truppen sendungen die Möglichkeit von künftigen Verhandlungen bedeutend erschwert hätten, wie immer man ihre Rolle in Schanghai beurteilen möge. Macdonald forderte die Regierung dringend auf, einer unparteiischen Untersuchung zuzustimmen, die durch eine vom Völkerbund zu ernennende Untersuchungskommission durchgeführt werden müßte. Er warf der Regierung vor, sie habe sich durch die Vorgänge in Schanghai und Nanjing von ihrer ursprünglichen China-politik ablenken lassen. Der einzige Weg, um alle Verdachtsmomente gegen Großbritannien zum Schweigen zu bringen, bestehe in der sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Chinas als ein sich selbst verwaltendes Land.

Im Anschluß an die Rede Macdonalds in der gestrigen Unterhausung nahm Chamberlain das Wort zu einer Erwiderung. Der Außenminister versuchte zunächst an Hand englischer Konsularberichte nachzuweisen, daß in allen Städten, in denen die Nationalarmee zur Herrschaft gelangt ist, fremdenfeindliche Ausschreitungen erfolgt sind und überall das Eigentum der Fremden geplündert worden ist. Jederzeit wäre England bereit, eine neue großzügige Politik der Veröhnung und Verständigung zu führen, aber nicht nur England, sondern auch China habe die Aufgabe, sich der neuen Zeit anzupassen und durch einen angemessenen Schutz der Fremden den Beweis zu erbringen, daß man ihm Leben und Eigentum der Ausländer in Zukunft anvertrauen kann.

Der englische Außenminister hob schließlich noch hervor, daß die Ueberreichung der Note an die Kanton-Regierung erst in einigen Tagen erfolgen wird. Bisher ist nur materielle Uebereinkunft zwischen Amerika, England und Japan über den Inhalt der Entschädigungsforderungen erzielt. Eine Uebereinkunft über den Wortlaut des Textes der Note steht noch aus. Diesen Feststellungen fügte Chamberlain hinzu: Bevor England weitere Schritte auf dem Wege zu Verhandlungen über das gesamtchinesische Problem macht, muß eine befriedigende Antwort der Kantonregierung vorliegen. Kanton muß Verständnis dafür haben, daß jetzt sein Ruf als Vertreter der chinesischen Volkssouveränität auf dem Spiele steht.

Lord George verlangte im weiteren Verlauf der Debatte, daß im Falle einer unbefriedigenden Antwort der Kanton-Regierung vor einer neuen Aussprache im Unterhause keinerlei neue Zwangsmaßnahmen erfolgen.

Billjudski gegen die Amerika-Anleihe.

Warschau, 6. April. (Drahtbericht.) Die heutigen Warschauer Blätter sprechen nunmehr deutlich aus, was bisher nur zwischen den Zeilen der in den Regierungsvorgängen veröffentlichten Artikel zu lesen war: gegen den Anleihevertrag auf der Grundlage der Vorschläge des Bankers Trust (Kontrollrechte von Vertrauensleuten in der Leitung der Bank Polka) ist nicht nur der Bankpräsident Karpinski, sondern auch Billjudski. Alle anderen Minister sind für die Annahme der Anleihe.

Harmlose Form des Freundschaftsvertrags der beiden Faschistenstaaten.

Rom, 7. April. (Eigener Funkbericht.) Am Mittwoch ist der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Vertrag ist für zehn Jahre vom Tage des Austausch der Ratifikation abgeschlossen. Falls er nicht ein Jahr vor Ablauf dieser Vertragsdauer gekündigt wird, bleibt er weitere zehn Jahre in Kraft. Im übrigen enthält das Abkommen

kaum Vereinbarungen, die über andere italienische Verträge hinausgehen. Die wichtigste Abmachung ist in dem Artikel 2 enthalten, in dem sich die beiden vertragsschließenden Parteien im Falle eines Konfliktes zu einem Ausgleichsverfahren verpflichten und, falls das nicht zu einem Erfolgre führen sollte, alle Streitigkeiten zum Gegenstande eines Schiedsgerichtsverfahrens machen wollen, so weit sie in einer angemessenen Weise nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden können. (Das klingt alles recht harmlos, dürfte aber kaum der geringe Inhalt der Abmachungen zwischen den beiden kriegslustigen Faschistenregierungen sein! Red.)

Die Abrüstungsberatungen gehen einzelnen Regierungen schon zu schnell!

Geni, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Vorberreitende Abrüstungskommission besahe sich am Mittwoch nachmittag mit dem Abschnitt über die Budgets, wozu als erster Redner Graf Beresford das Wort ergriff und darlegte, daß die Beschränkung der Militärbudgets kein geeignetes Mittel für die Beschränkungen der Rüstungen und namentlich auch nicht für die Beschränkung des Kriegsmaterials wie des Landheeres sei (?). Darum schlug der deutsche Delegierte eine neue Konvention ausbestimmung mit entsprechenden Tabellen vor, wonach die Staaten sich verpflichten, die Maximalzahl der Gewehre und Maschinengewehre, der Kanonen unter 15-Zentimeter-Kaliber und darüber, der Mörser aller Arten, der Panzerautomobile sowie der Tanks und der Munition für jede Waffenart maximal zu begrenzen.

Der Brouckere äußerte dazu, daß solche Angaben nur dann einen Wert hätten, wenn man sie kontrollieren könnte; aber auch das sei nur dann von Wert, wenn die ausgearbeitete Konvention für den Waffenhandel und die noch zu schaffende Konvention der Waffenfabrikation in Kraft getreten sein wird.

Der amerikanische Delegierte erklärte ebenfalls, daß seine Regierung die Methode der Budgetbeschränkung als unpraktisch und unbrauchbar betrachte. Dann setzte eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein, wobei der italienische Delegierte wiederum monierte, daß die Kommission zu rasch arbeite und den Delegierten und Experten zu wenig Zeit zum Studium und zur Einholung von Instruktionen lasse. De Brouckere und Lord Robert Cecil wichen ihm darauf hin, daß die Kommission unbedingt in dieser Session endlich zu einem Abschluß der Arbeiten und zur Aufstellung des Programms der Abrüstungskonferenz kommen müsse.

Kleine Auslandsnachrichten.

Auch in Frankreich das Zündholzmonopolsystem der Regierung gescheitert. Die Finanzkommission der Pariser Kammer hat am Mittwoch trotz lebhafter Verteidigungsreden Poincarés den Regierungsentwurf über die Abänderung des Streichholzmonopols gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Der Schöpfer des gleichen Wahlrechts in Dänemark gestorben. Im Alter von 83 Jahren ist der liberale Führer der dänischen Bauernpartei, Klaus Berntsen, gestorben. Mit ihm ist eine der markantesten Erscheinungen des politischen Lebens in Dänemark dahingegangen. Auf der Insel Jütten als Sohn eines Bauern geboren, erlangte Berntsen die Emanzipation des Bauerntums vom Großgrundbesitz. Als liberaler Abgeordneter wurde er Innenminister und legte als solcher 1912 die Verfassungsreform vor, durch die alle Wahlrechtsbeschränkungen aufgehoben wurden. In diesem Verfassungstampt fand er in der Sozialdemokratie einen besseren Bundesgenossen als in seiner eigenen Partei. In sozialen Fragen geriet er allerdings sehr oft mit der Sozialdemokratie hart zusammen. Denn er war und blieb Bauer, stolz auf seinen Boden, dem Industrie und Industrieproletariat und dessen Probleme fremd blieben.

Was soll man anlegen, 4 oder 5 Pf.?

Wir haben uns oft die Frage vorgelegt, ob wir die Ersparnisse, die wir im letzten Jahr durch die bedeutende Produktionsvermehrung unserer Overstolz-Zigarette und die damit verbundene Rationalisierung unserer Betriebe erzielen, nicht besser für eine Senkung des Preises verwenden sollten, als für eine Verbesserung der Qualität. Es gibt aber Gründe, die entschieden gegen eine Senkung von 5 Pf. auf 4 Pf. sprechen. Der Betrag, den der Raucher zahlt, kommt nur zum kleinen Teil in die Hände des Fabrikanten, denn neben ihm teilen sich der Händler und hauptsächlich der Staat in den Erlös. Davon hat der Fabrikant zunächst die sehr erheblichen Herstellungskosten zu bestreiten, die jedoch bei einer 5 Pf.-Zigarette nicht höher sind, als bei einer Zigarette zu 4 Pf.



Ist der Mehrerlös in der 5 Pf.-Preislage auch nur gering, so reicht er doch aus, um beim Tabak in der Kalkulation eine sehr erhebliche Rolle zu spielen.

Unsere genauen Berechnungen haben erwiesen, dass wir bei gleichen Herstellungskosten für den Tabak der 5 Pf.-Zigarette ungefähr das Doppelte aufwenden können, als für den Tabak einer 4 Pf.-Zigarette. Das war für uns bestimmend. Wir glaubten, dem Raucher den besten Dienst zu tun, wenn wir unsere

OVERSTOLZ

als 5 Pf.-Zigarette so gut machen, wie wir es können, und ihm raten, lieber 5 statt 4 Pf. anzulegen, weil er für 25% Mehrzahlung eine um 100% bessere Qualität erhält.

Der TABAKWERT einer OVERSTOLZ zu 4 Pf. wäre nur die Hälfte vom Tabakwert der OVERSTOLZ zu 5 Pf.



Deshalb ist OVERSTOLZ eine 5 Pf.-Zigarette und infolge ihres guten Tabaks die meistgerauchte Zigarette Deutschlands.

Gaus Henning

Stadttheater
Donnerstag 8 Uhr
14. Abt. - Vorstellung
Serie B
"Die
Regimentsdokter"
"Der Zauberberg"
Freitag 8 Uhr:
Kostspiel Max Roth
"Othello"
Sonnabend 8 Uhr:
"Zurandot"

Liebig-Theater
Telefon: Stephan 3466
Täglich 8 Uhr:
Der sensationelle Erfolg des
April-Varieté-
Programmes.
U. a. i.
Zum 1. Male in Deutschland!
Die Welt-Attraktion
Gaston Palmer
humoristische Festsprache
u. das große Programm
Eintrittspreise von 50 Pf. an
Jeden Sonn- u. Feiertag
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Familien- u. Kinder-Vorstellung
Das volle Programm
zu ermäßigten Preisen.

Fahrräder
in allen Preislagen
von 48.- RM. an
Mars, Zobel, Ocean, Ideal usw.
Günstigste Zahlungs-Bedingungen!

Radrennbahn Grünäiche
Verein für Radrennen
Breslau (E.V.)
Sonntag, 10. April
Kl. u. Gr. Frühlingspreis
über 30 u. 50 km
Krupkat
Thomas
Läuppi
Bauer
Weiß
4 Fliegerrennen für Berufsfahrer u. Amateure
Eintrittspreise: Stehplatz v. 1.50 an, Sitzplatz v. 3.00 an
Freitag und
Sonnabend: 6 Uhr Training

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 36300.
Täglich 8 Uhr:
Der glänzende Operettenfolg!
"Adieu,
Mimi!"
Sonnab., nachm. 3 1/2 Uhr
"Das
Dreimäderhaus"

Anzüge
moderne, gute Stoffe
beste eigene Anfertigung
zu spottbilligen Preisen
jezt 38.00, 32.00, 26.00,
schon von Mt. 17.00 an.
Kinderanzüge
jezt von Mt. 4.75 an
Aus Brunnenstr. 8, 1. Et.
geradeüber der Zobelgasse.
Keine Ladenpfeifen, daher
spottbillig. 7190

Rud. Kusch
Ohlauer Straße 26
Schmiedebrücke 29f.
Viktoriastraße 37
Größtes Fahrradgeschäft Ostdeutschlands.
Telefon Ohle 8182, Ring 1791.
Vorzeiger dieses Inserates erhält
bei Kauf eines Rades eine **Karbidlampe gratis!**

Lobe-Theater
Tel. Ring 6774
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
"Peripherie"
Freitag, abends 8 Uhr:
Zum ersten Male!
Herodes u. Mariamme

Fahrräder
Gummil. Zubehör billig.
Damenräder mit Freilauf u.
65 Mt. an. 3652
Geier, Freiburger Straße 16
Ecke Graupenstr.

Thalia-Theater
Tel. Ring 6760
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
"Der Patriot"
Freitag, abends 8 Uhr:
Zum ersten Male!
"Moral"

Anzug-Zutaten
4 bis 12 Mt., Kitter Mt. 45
bis 80 Mt., Feinwand Mt.
35 Mt. bis 120 Mt., Nermal-
kutter Mt. 45 Mt. u. 1.40 Mt.,
Garn 1000 Mt. 25-70 Mt.,
Seiffers 20 Gramm 10 Pf.,
Walo-Schwarzseide 100 Paar
2.00 b. 8.00 Mt., Andpie Dgd
3-10 Pf., Kerkelle Fliegel
13 Pf., Ebdalboje 15 Pf.
Detail und Engros
Bertold Lippert
Heinrichstraße 16
Biliale: Oberstraße 17.

Beruisckleidung am Wadnplatz
Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Straße 12
Sonderangebot: Kellnerjacken
in weiß
Satin, Mk. 4.90

Zum Osterfest!
Ein schöner Mantel in te
Damen-Mantel-Fabrik
ist isolierte Eigenfabrikation unerreicht billig
Covercoat-Mantel von 9.75 an
Rips u. Tuch-Mantel 19.75
in allen Farben, von 20 an
Kostüme 19.75
in modern. Fasson, von 20 an
Wohl & Alexander
Sonnab., den 10. April von 1 1/2 - 6 Uhr geöffnet!

Windjacken
Breeches-Hosen aller Art, eigene Anfertigung
Beruisckleidung für Lehrlinge
Unsere Preise sind ohne jede Konkurrenz.
Versand nach auswärts franco per Nachnahme.

**Der gute
Stemler
ZWIEBÄCK**
FLUR-STEMLER FRIEDRICHSDORF-MAHLEN
138-jähriger Erfolg
Vertretung und Fabriklager:
Claus & Mündel, Breslau
Junkernstraße 41/43 Tel.: Amt Ring 1244

Auktion
Einlösung - Verlängerung
Sonnabend, 9. April
Reihhaus Brüll & Co.
Matthiasstraße 88.
**Treibniger
Kostfleischer**
Marktsalle Gartenstraße
empfehl.
Freitag und Sonnabend
pa. Fleisch u. Würstwaren
3 Pfd. Knoblauchw. 90 Pf.
Druckerei Volkswacht
modern. Drucksachen
Breslau 7
Raustraße 4/5

Kaffeestunde der Breslauer Hausfrau
Freitag, den 8. April,
nachmittags 1/2 3 Uhr
im **Konzerthaus**
Hervorragendes Programm
Mitwirkung prominenter Künstler
Hauswirtschaftliche Ausstellung
Eintrittskarten: 0.75, 1.00, 1.50 Mk. für Abonnenten der
Breslauer Hausfrau, sonst 50 Pf. Zuschlag. Erhältlich in der
Geschäftsstelle der Breslauer Hausfrau, Schweidnitzer Str. 8a.

Der Schwarze Tod
Eine Chronik der Pest.
Das unendlich zerstreute Quellenmaterial über den furch-
baren Todeszug der Pest durch Europa ist hier zum ersten
Male geordnet und in einer einheitlichen Darstellung ver-
öffentlicht. In den Berichten der Zeitgenossen zieht das
schauerliche und zugleich großartige Bild des großen
Würgers am Auge des Lesers vorüber, die Totenfänge leben
wieder auf, die Verstrickung des Mittelalters in finsternem
Aberglauben wird deutlich, kaum ausdenkbare Scheußlich-
keiten und Verirrungen wechseln ab mit Beispielen des
erhabensten Heroismus. So fesselt das Buch stärker als der
spannendste Roman; am Schluss atmet man befreit auf, daß
diese Geißel der Menschheit der Vergangenheit angehört.
Mit 54 zeitgenössischen Bildern
Ganzleinen nur Mk. 3.60
Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Graupenstr. 5
Neue Taschenstr. 11

MÖBEL
Küchen-Einzel- u. 7-tlg. von 20.00 Mk. an
Schreibtisch 2-tlg. von 20.00 Mk. an
Bücherregal von 30.00 Mk. an
Polster-Sessel von 5.50 Mk. an
Praktische Schlaf-, Herren- und Speisezimmer-
Gehäuse, Sofas, Polster- u. Aufgussstühle
und alle Arten Einzel- und Kleinfabrikat
Blauer, Dührig & Co.
Möbel und Stühle in Holz und in Eisen
Mühlengasse 107 und Weinbergsweg 18/20

Arbeits-Hosen, gestreift Pilot. . . 11.50, 9.50, 7.25, 4.75
Schwarze Tuchleder-Hosen . . 13.50, 11.00, 7.50, 5.50
Manchester-Hosen, grau, braun 14.50, 12.50, 9.75, 6.50
Kammas-Hosen, Pilot und Neosol 11.00, 8.50, 6.50, 4.00
Blau Monteur-Hosen u. -Jacken 4.75, 4.00, 2.75
Burschen- und Barch-Hosen in allen Größen
Keine Schleuderarbeit, nur prima Verarbeitung
Adolf Mailowitz, Klosterstraße 23.

**Warum lesen die tauende
Arbeiter - Rundfunk - Teilnehmer**
nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,
"Der neue Rundfunk".
Funkzeitung des schaffenden Volkes mit Warte-
meier u. Mitteilungen des L.R.R. Preis 20 Pf.
Enthält alle Programme des In- und Auslandes.
Jeden Freitag neu!
Volkswacht-Buchhandlungen, Breslau,
Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11.

**Die guten
Trailringe**
kauft man nur
bei
A. Moniusch
Schmiedebrücke 56
Eingang zur Kupfer-Schmiedebr.
Wie der Weltkrieg entstand.
Des unsterblichen Helden und
die Kundenerwartungen des Lesers
180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung.

Junger lediger Bartettlieger
verleiht im Verlegen in Wiphalt und Klebmasse, event. auch
Linoform, mit etwas Kapital, kann sich
an einem Bartettgeschäft beteiligen.
Offerten unter St. 358 an die Expedition dieses Blattes
schleunigst erbeten. 7196
David: Referentenführer.
Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlungen (Modernes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 6.
**Die guten
Trailringe**
Kauft man nur
bei
A. Moniusch
Schmiedebrücke 56
Eingang zur Kupfer-Schmiedebr.
Kakiroi-Verkaufsstellen: Nordstern-Drogerie, Irennitzer
Straße 12; Opitz-Drogerie, Gabbitzstr. 87/89; Drogerie Fritz
Oehme, Weibkystr. 18; Drogerie zur Post, Poststr. 9; Reichs-
adler-Drogerie, Hohenzollernstr. 47/49; Reichs-Drogerie,
Treibitzer Str. 46; Residenz-Drogerie, Neue Taschenstr. 17;
Drogerie Oskar Reymann, Neumarkt 18; Drogerie "Zum
Bergmann", Bergmannstr. 15. 7196

Jedem ein Fahrrad
Abholung ganz nach Wunsch
Große Auswahl von 65 Mt. an. Zubehör gratis.
R. Mühlle & Sohn
Tauschenstraße 55, Nähe Taschenstraße.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. April.

Saubere Straßen.

Zum guten Stadtbild gehören saubere Straßen. Meist zeichnen sie sich heute aber nicht durch Sauberkeit aus...

Es ist ein ständiges Verkehrsbedürfnis, die Straßen nicht zu verunreinigen. Leichtfertig und gedankenlos wirft mancher Obstreste auf die Straße...

Es muß natürlich dem Publikum auch Gelegenheit gegeben werden, Papiers, Sperrreste und dergleichen unterzubringen.

Seit dem Jahre 1924 hat man sich z. B. der Sauberhaltung der Straßen in Wien angenommen.

Anders, seit sich die Stadt vor drei Jahren dieser Sauberhaltung der Straßen angenommen hat, indem sie 5700 Abfallkörbe in der Stadt anbringen ließ.

Wie Ingenieur F. Wanek vom städtischen Fuhrwerksbetrieb in Wien in der „Städtereinigung“ berichtet, ist heute an den Straßenbahnhaltestellen...

Diese dichte Verteilung von 5700 Körben über die Stadt ist das helfende Radikalmittel für die Erziehung zur Ordnung im Leben der Stadt.

Aber wo sie sind, da bediene man sich ihrer und trage so sein Teil zur Reinhaltung der Straßen bei.

Balduin Gerhardt gestorben.

Nach langem schweren Leiden ist wieder einer der Asten unserer Bewegung von uns geschieden. Balduin Gerhardt stand im 72. Lebensjahre.

Parteienossen! Parteienossen! Von großer Wichtigkeit

ist die Tagesordnung der am Montag, abends 8 Uhr, stattfindenden

Abteilungs-Versammlungen.

Die Tagesordnung lautet:

- 1. Das Agrarprogramm der Partei. 2. Aufstellung der Kandidaten für die Wahl zum Parteitag in Kiel.

Es ist dringende Pflicht jedes Einzelnen, bestimmt in der Versammlung seiner Abteilung zu erscheinen.

am anderen Ende ein Stein. Der Stein wurde über den Draht geworfen, und die Fahne hinaufgezogen. Dann warf man den Stein immer von neuem...

Der Einfluß der Witterung

auf rheumatische und auch andere Leiden ist bekannt. Diese Tatsache wird oft auch von Rentenbezieheren ins Treffen geführt.

Der Blindenverein „Eintracht“

gegründet 1896, ist die Selbsthilfsorganisation der Breslauer Blinden. Mitglied des Vereins kann jede blinde Person werden.

Unterschlagungen im Polizeipräsidentium.

Am Montag nachmittag sind von der Breslauer Kriminalpolizei zwei Beamte des Polizeipräsidentiums, ein Oberinspektor und ein Obersekretär, die bei der Materialienverwaltung beschäftigt waren...

Das teure Gutachten.

Im Interesse der Sozialrentner ist es bedauerlich, daß Spezialgutachten so außerordentlich teuer sind, und nur wenige sind in der Lage, die Kosten dafür aufzubringen.

Das Gericht kam zur Abweisung des Antrages, da nach dem Arztfund das Leiden sich nicht verschlimmert hat.

Ein alter Bekannter der Kriminalpolizei.

Mitte März d. J. wurde in Abwesenheit der Inhaberin in einer Gastwirtschaft auf der Schußbrücke in den Nachmittagsstunden...

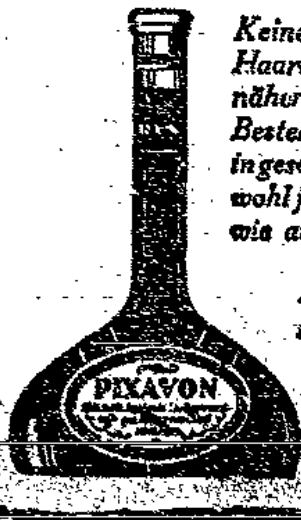
In der Zwischenzeit wurde einem Biergroßhändler in der Weintraubengasse sein Geschäftsbüro erbrochen und aus demselben zwei bahnamtliche Benachrichtigungen über abgehobenes Stückgut gestohlen.

Der Eid aus Gefälligkeit.

Unter der schweren Anklage, wesentlich einen Meineid geleistet zu haben, stand am Dienstag die erst 22 Jahre alte Dienstmagd Margarete Draeger vor dem Schwurgericht in Breslau.

Der Rubikopf bleibt

nur dann schön, wenn man wöchentlich einmal eine Kopfwaschung mit Pixacon vornimmt.



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwäschen hat auch nur annähernd die Wirkung von Pixacon.

Abbildungen neuer Babenkopfschnitts, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis. LINGNER-WEKER Dresden.

Ueberschreitung der Polizeistunde fand am 8. April vorigen Jahres vor dem Amtsgericht in Winstz statt. Hier fiel es besonders auf, daß entgegen anderen Aussagen, die Dräger bekundete, daß um 2 Uhr Schlaf gewesen und von da an auch nichts mehr ausgehört worden sei. Trotz wiederholter Ermahnungen des Richters hielt sie ihre Aussage aufrecht. Als dann gegen sie ein Verhör wegen Meineides eingeleitet wurde, gab sie an, daß ihr Flüster kurz vor dem Termin gelangt habe, sie solle aussagen, daß um 2 Uhr Schlaf gewesen sei und auch nichts mehr ausgehört worden wäre, auch habe er kurz vor der Verhandlung einen Visitor für sie bezogen. Diese Angaben macht die Dräger auch jetzt vor dem Schwurgericht, und obgleich Flüster entschieden bestritten, das Mädchen bezeugt oder ihr einen Visitor gegeben zu haben, bleibt die Angeklagte doch bei ihren Angaben. Eine Anzahl Zeugen bekundeten, daß gegen 2 Uhr noch Betrieb gewesen sei und auch ausgehört wurde. Kurz vor 2 Uhr hatten auch die Wächter gefragt, wie lange sie denn noch spielen sollten, da doch die Polizeistunde schon längst vorbei war. Flüster dagegen erklärte, daß er zu dieser Zeit gar nicht im Lokal gewesen sei, da er zu einer Kostschlichtung auf das Dominium gerufen worden wäre. Zeugen bestätigten dies zwar, doch konnte die Zeit nicht ganz genau festgestellt werden. Mit Rücksicht auf die große Jugend der Angeklagten Dräger hielt der Staatsanwalt fahrlässigen Fallschuld für vorliegend und beantragte gegen diese sechs Monate Gefängnis und gegen Flüster wegen Verleitung zur Verleitung eines fahrlässigen Falles neun Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht war der Ansicht, daß sich die Dräger bei Ableitung des Eides vielleicht in dem Glauben befunden habe, daß das Vergnügen tatsächlich um 2 Uhr beendet gewesen sei, zumal sie ja diese Ansicht auch jetzt in der Verhandlung vertritt. Sie wurde deshalb freigesprochen. Hat die Dräger aber keine strafbare Handlung begangen, so mußte auch Flüster freigesprochen werden.

Grundfragen pazifistischer Ethik.

In einer Versammlung der Breslauer Ortsgruppe der „Deutschen Friedensgesellschaft“ am 5. April sprach Frau Clara Ward über „Grundfragen pazifistischer Ethik — eine Auseinandersetzung mit Max Weber“. Die Bedeutung der Persönlichkeit Max Webers rechtfertigt eine Auseinandersetzung mit seiner Haltung gegenüber der pazifistischen Idee. In einem würdevollen Vortrag in der Revolutionszeit wandte er sich nämlich gegen einen verantwortungslosen Pazifismus, wie er wohl damals gelegentlich auftrat. Verantwortungslosigkeit und Unachtsamkeit hielt er für die Todsdämon eines Politikers. Wie aber bestimmt sich politische Verantwortung? Nach Weber ist die Sittlichkeit kein Mittel, Recht und Unrecht in der Politik zu unterscheiden. Eine Sittlichkeit, wie die der „Bergpredigt“, kann die Richtschnur für heilige, aber nicht für politische Taten sein. Der Politiker hat die Verantwortung für die Folgen seiner Handlungen zu tragen; die Richtschnur seines Handelns kann nicht der gute Wille seiner Gesinnung sein, sondern die Verantwortung. Nicht Gesinnungsethik, sondern Verantwortungsethik darf den Politiker leiten; er muß, wenn es nottut, um der zu verantwortenden Folgen willen, die aus einer notwendigen Handlung entspringen, auch gegen herrschende sittliche Grundzüge handeln. Wer daher die Spannung zwischen Gesinnung und Verantwortung nicht verträgt, ist zum Politiker nicht berufen, der es mit dem Staat und mit Staaten, das heißt mit Weltapparaten, zu tun hat.

Kritiker wendet die Rejeterin ein, daß das Recht auf Lebenshaltung ein Grundrecht ist. Dem Ausgebeuteten ist nach zu helfen, der Geächtete aber hat keine Aussichten mehr. Das Grundgesetz aller Sittlichkeit aber wäre die Forderung, daß jeder Mensch das Recht haben muß, sittlich zu leben. Mit dem Leben wird dem Menschen also auch die Möglichkeit zur sittlichen Handlung genommen. Wer dem Leben müsse daher die Gewalt des Staates haltmachen, der Politiker dürfe also auch keine Ziele verfolgen, bei denen er das Leben des Mitmenschen einseke.

Insofern ist also die Verantwortung des Politikers begrenzt durch ein Sittengesetz. Dann aber gäbe es auch keine Spannung zwischen Gesinnung und Verantwortung, da ja der Politiker die Folgen seines Handelns einbezogen müsse in seine Gesinnung, mit der er für die Folgen einzustehen hat. Er kann also nichts tun, was unethische Folgen haben kann, insbesondere Verletzung des Rechts auf Leben. Ein Erfolg, um dessen willen zwangsweise Menschen geopfert worden sind, ist kein Erfolg, den ein Politiker verantworten kann.

Fällt so die Unterscheidung von Verantwortungs- und Gesinnungsethik, dann kann der ethisch begründete Pazifismus die Richtschnur der Politik als Beruf sein.

In der Diskussion wurde von sozialistischer Seite dieser Auffassung entgegengehalten, daß gerade aus der Tatsache, daß die Folgen politischen Handelns sich nicht voraussagen lassen, für die politische Praxis eine Trennung von Gesinnung und Verantwortung folgt. Praktische Politik, das meint wohl Max Weber unter „Politik als Beruf“, wäre sonst nicht möglich. Dazu käme, daß in der Gesellschaft am wenigsten gerade sittliche Triebkräfte wirken. Des Anders Gutes die Forderung, zu primitiven Produktionsformen zurückzukehren, sei wohl ein Widerspruch aus der reinen Gesinnung des Heiligen, könne sich aber gegenüber den starken Kräften der geschichtlichen Entwicklung nicht durchsetzen. Der Politiker, der um seiner Gesinnung willen, davon absehen würde, würde verantwortungslos handeln gegenüber den kommenden Generationen. Dasselbe gilt auch gegenüber dem menschlichen Leben. Klassenkampf und Völkerringen sind eben unter gewissen Umständen notwendige politische Mittel. Man beilegt die Notwendigkeit nicht durch den Appell an die Gesinnung — dann hätte die christliche Friedenslehre in früheren Zeiten, wo die gesellschaftlichen Triebkräfte längst nicht so stark in dieser Richtung wirkten, sich durchsetzen müssen — sondern nur durch Beseitigung ihrer Wurzeln, das heißt durch den Aufbau einer neuen, soliden sozialen Gesellschaftsordnung. Ein absolutes Recht auf Leben könnte nicht daraus hergeleitet werden, daß der Geächtete nicht mehr sittlich leben kann. Der Politiker kann daher um seiner Ziele willen auch, wenn es nottut, Leben aufs Spiel setzen.

In der weiteren Diskussion wurde vor allem versucht, die Heiligkeit des Lebens nach anders zu begründen und den Pazifismus als reale gesellschaftliche Triebkraft aufzuweisen, wobei es freilich nicht gelang, nachzuweisen, daß die pazifistischen Ansätze in der Weltpolitik nun gerade Folgen der Wirksamkeit einer pazifistischen Sittlichkeit sind.

* **Der Flug zum Mars!** Die russische Filmindustrie hat mit diesem Film den arbeitenden Schichten ein äußerst spannendes Filmwerk geschaffen. Dem sechsstündigen Film lag der Roman von Alexei Kostin zugrunde. Der düstere Traum eines ehrgeizigen Ingenieurs löst uns eine Fahrt zum Mars mit erleben, wo der Besucher die Marsbewohner in der Phantasia des Ingenieurs bewundern kann. Das Arbeiter-Sportartell hat für diesen Film das Zweitauflührungsrecht erworben. Man beachte bitte die Bekanntmachung an anderer Stelle.

In den Werksbetrieben
hat jedes Parteimitglied die beste Möglichkeit, die Generalanzeigerleiter auf den Berrat ihrer Klasseninteressen aufmerksam zu machen.
Stärke Dein Partei- und Klassenorgan.
Wird für die Volkswacht!

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telefon: Obste 5522

Heute abends 8 Uhr im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses: Sitzung des erweiterten Parteivorstandes.
Jeder Parteimitglied muß teilnehmen, da ein sehr wichtiges Angelegenheit ausgegeben wird, das am Sonntag zur Vertagung gelangen muß. Um vor dem Einleitungs-Akt der Vertagung-Verteilung ankommen zu lassen.
Mitteilungsleiter: Nachstehend sind Funktionen im Bezirk aller Funktionäre aufgeführt. Um Abbruch zu verhindern und Kontrollen zu erleichtern, müssen diese Karten sofort eingezogen werden. Dieselben sind im Parteisekretariat abzugeben.
SP-Funktionäre — Städtische Betriebe. Heute abends 8 Uhr, Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses, wichtige Versammlung. Vortrag des Genossen Ralch über Arbeit und Ziel der Partei der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Wichtige Tagesordnung.

Von den Arbeiterkinderfreunden.
Gruppe 1. Freitag treffen wir uns um 8 Uhr am Westplatz und gehen zum Elternabend der Gruppe 3. Wer noch Bilitis haben will, kann heute in der Gruppe 1 seine bekommen. Sonntag gehen wir auf Fahrt. Bringung Vorbereitung. Treffpunkt früh 9 Uhr am Westplatz. Jeder bringt 50 Pf. mit.

Monatliche Jugend.
Wir kommen heute abend im Gumpertshaus zusammen. Wir machen alle Eltern und Jugendlichen, besonders die Schulleitungen auf unsere Veranstaltung aufmerksam. Die Sonntags- und 8. April, abends 8 Uhr, im Saal des Gumpertshaus, Marktstraße 7, stattfindet. Erwachsene 40 Pf., Jugendliche und Erwachsene 20 Pf.

Geschäftliches.
Ein großer Dichter und Kenner der Dinge des Lebens, dessen Wahrheit wir alle erleben müssen: „Das Tragische ist nicht, daß wir alt werden, sondern daß wir jung bleiben!“ In dieser Welt sind den Männern die Frauen von heute zweifelslos überlegen. Erlebe ein leichtes Ergrünen des Alters kann das Unmögliche und Unbegreifliche, das jedem Subjekt eigen ist, nicht führen, verleiht ihm im Gegenteil oft erst eine interessante Note. Aber zu diesem Schritt halten mit der Jugend ist es für die Älteren doppelt nötig, ihrem Haar durch Wiggen die weiche Schmiegsamkeit zu geben, die ein Subjekt von weiblicher Eigenart dringend erfordert. Warum gibt dem Haar die düstere, welche Fülle der Jugend und den schimmernden Glanz, der um Jahre verjüngt.

„Der Flug zum Mars“
Der große Russenfilm „Melita“
Auf afrikanischen Jagdpfaden
und die Ufa-Wochenschau

laufen heute Donnerstag und morgen Freitag, den 8. April, in den **Gewerkschaftshaus - Lichtspielen.**
Erwerbsscheine, Erwachsene und Jugendlichen mit Platzweis haben bis 5 1/2 Uhr für 2 Personen nur je 25 Pf. zu zahlen.
Unter 18 Jahren kein Zutritt. Erwachsene 50 Pf.
Programmbeginn 5 und 8 Uhr. Arbeiter-Sportartell e. V.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadtheater. Heute, Donnerstag, 8 Uhr, gelangt als 11. Abonnements-Vorstellung der Serie E die sehr häufig ausgezeichnete Neuinszenierung von Donizettis komischer Oper „Die Regimentstochter“ in der Premierenaufführung zur Aufführung. Anschließend das Langmüschchen „Der Zauberergelbe“ mit dem gesamten Ballett sowie dem Bewegungsschar. Freitag, 8 Uhr, Spielplan von Max Rath von der Berliner Staatsoper als „Tage in Berlin“ „Strelitz“. Sonnabend, 8 Uhr, „Lurand“. Die Abonnenten der Serie D werden darauf hingewiesen, daß die letzte Abonnementsrate bis Sonntagabend einzuzahlen ist.

Schauspielhaus. Heute, Donnerstag, und die folgenden Tage geht „Acht u. Mitternacht“, Operette von Ralph Benatzky, die antwortet ihrer 25. Aufführung wieder mit großem Beifall aufgenommen worden ist, in Szene. Sonntag nachmittag: „Das Dreieckshaus“.

Volksoper. Heute zum letzten Male: „Verpöberie“, Drama von Franz Josef Vogler, in der Inszenierung des Intendanten Paul Sarauw, Freitag zum ersten Male Friedrich Schillers Tragödie: „Herodes und Mariamne“, in der Inszenierung Ernst Rehfisch.

Theaterhaus. Heute gelangt „Der Patriot“, Drama von Alfred Reumann, zum letzten Male zur Aufführung. Freitag zum ersten Male Ludwig Thomas Komödie „Morale“ in der Inszenierung Julius Arnolds.

* **Der ausscheidende Oberlandesgerichtspräsident Dr. Greiff** wurde in der vorstehenden Woche durch ein Juristenankett von 300 Personen in der Hermann-Lage geehrt, wobei der Vizepräsident des Oberlandesgerichts, Franzura, ihm das Zeugnis ausstellte, daß er nach Vollkraft des Geistes und Körpers besitze und nur gemäß dem Dienstaltersgesetz pensioniert werden müsse. Weitere Reden hielten der Generalstaatsanwalt Reinecke, Geh. Justizrat Dr. Heilberg und schließlich der abgehende Oberlandesgerichtspräsident selbst.

* **Regen Ausbesserung der Ausdehnungsstruktur** wird die Königsbrücke in der Zeit vom 11. bis 16. April für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

* **Arbeiter-Samariter.** Donnerstag, den 7. April, findet die monatliche Kolonnenzusammenkunft im Gewerkschaftshaus statt. Um 8 Uhr hält Genosse Tich einen Vortrag. Auch die passiven Mitglieder werden hierzu zahlreich ermartet. Sonntag beginnt der Arbeitsdienst wegen der Freijungsfest am Nachmittag bereits um 7 Uhr früh. Diesmal bestimmt Regen und Spaten mitbringen!

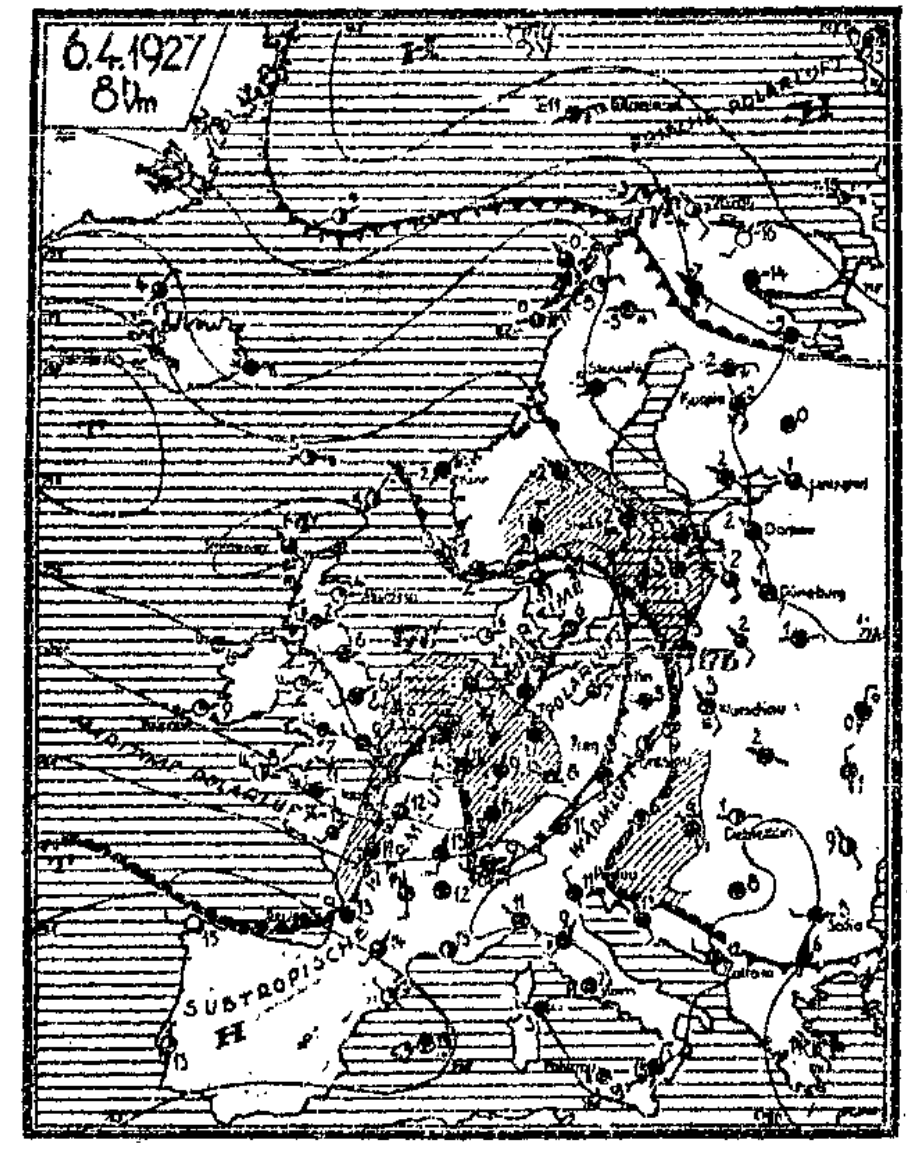
* **Eine Kaffeestunde** veranstaltet die Breslauer Hausfrau am Freitag, den 8. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Konzerthaus.

* **Der Verein des Breslauer Einzelhandels** macht zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf aufmerksam, daß am geschäftsfreien Sonntag (10. April) nur der Verkauf für Bekleidungsstücke und Webwaren gestattet ist.

* **Der Arbeiter-Radio-Klub, Ortsgruppe Breslau,** veranstaltet am Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshaus seine Monatsversammlung. Dasselbst Einzeichnung der Teilnehmer an den Postkursen, wobei sich auch Nichtmitglieder beteiligen können.

* **Die Städtische Straßenbahn** beabsichtigt den Bau einer Gleisanlage in der Wilhelmstrasse. Der Polizeipräsident bringt dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß der Plan vom 10. April ab auf die Dauer von 14 Tagen im Zimmer 231 des Polizeipräsidiums, Sprudelstraße 6/8, 2. Stock, zu jedermanns Einsicht offen ausliegt. Während dieser Zeit kann dort jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen das Vorhaben schriftlich erheben.

* **Die Feuerweh** mußte gestern mittag kurz nach 12 Uhr nach Alexistrasse 9 ausrücken. Durch einen fehlerhaften Schieber an einem Backofen war das auf dem Ofen lagernde Holz in Brand geraten. Das Feuer konnte mit der Eimerwehre gelöscht werden. — Heute nacht kurz nach 2 Uhr mußte die Feuerwehr auf einem Neubau am Friesenplatz Hilfe leisten. Durch den Sturm war das Dach eines Säppens, in dem circa 170 Zentner ungeschlichter Kalk lagerten, abgehoben worden; der Kalk war durch den Regen nach geworren und hing an zu seihen, so daß Gefahr bestand, daß der Geworren in Brand geriet. Kurz Abdecken des Säppens wurde jede Gefahr beseitigt. — Früh kurz vor 5 Uhr erfolgte ein Alarm nach Matthisstraße, Ecke Herzogstraße, zu einem Wasserrohrbruch auf der Straße. Durch den Bruch eines Wasserrohrs war der Bürgersteig und das Straßenpflaster unterbrochen worden und hatte sich ganz der Straße hinunterbrechen. — Heute nach 7 Uhr früh wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, um ein in einem Hause am Berliner Platz geplatztes Pferd wieder aufzurichten.



Winkliger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslauer bei Breslau.

(Nahdunk auch mit Stellenangabe verboten).
Eine außerordentlich intensive Zykone 17 C. überaus im Laufe des Mittags nachmittags und abends von Holland durch Mitteleuropa nach dem unteren Ostsee. Sturm und Kältefronten folgten einander in Abstand von ca. zwei Stunden. Hinter der Kältefront folgte die einbrechende maritime Polarluft in Schichten, die zu heftigen Stürmen, die stellenweise hinter dieser Sturmfront einbrechenden maritimen Polarluft, in der es weiter nach zu einzelnen Schauern kommen dürfte.
Wichtigste für das schließliche Hochland.
Bei festem, westlichem Winde beständig bewölkt. Nach einzelne Schauer, zum Teil mit Gewitter, etwas kühler.
Wichtigste für das schließliche Hochgebirge:
Frühzeit West, wolkig, nach einzelne Schauer, etwas kühler.
Wichtigste für das schließliche Hochgebirge:
Bei kühltem, allmählich abnehmendem, westlichem Winde Nebel und Schauerregen, leichter Frost.

Beste Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Höhe in cm
	heut früh	Maxim. Mitt.	Min. letz 24 Stunden				
7. 4. 27.							
Görlitz	5	10	5	bedeckt	SW 4	12	
Breslau	5	10	5	"	SW 4	12	
Waldenburg	2	10	1	Wolke	SW 4	18,9	
Frankfurt	-1	6	-2	wolkig	SW 4	2,1	121-130
Oberkirchberg	2	9	1	"	SW 4	5,1	
H. Schell	-3	3	-3	"	SW 4	24,5	
Kellertal	-4	3	-4	Wolke	SW 4	11	121-130
Schneeberg	-5	3	-5	"	SW 4	11	121-130
Dieders							145
Kriehaus	6	13	5	bedeckt	SW 6	8,5	
Reben							
Bad Salzbrunn	4	10	3	wolkig	SW 4	7	
Friedland							
(bei Breslau)	3	9	2	bedeckt	SW 5	13	
Reinert	4	10	2	wolkig	SW 5	18	
Landes	4	11	4	bedeckt	SW 5	7	
Reichenstein							
Waldenburg	6	13	5	bedeckt	SW 6	11	
Neisse	6	14	5	"	SW 6	11	
Prostka							
Kreuzburg	6	7	4	bedeckt	SW 8	8	
Wielgitz	5	9	4	"	SW 5	14,1	
Geitling	5	8	4	wolkig	SW 6	17,4	

Arbeiter-Sport.

Freie Turnerschaft Breslau, e. V.

Vielen Eltern und Freunde!
Am 8. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses eine Jugendfeier für unsere Schulentfessenen statt, wozu wir euch hiermit besonders einladen. Ein gutes, dem Charakter der Feier angepaßtes Programm kommt zur Ausführung. Genossinnen und Genossen! Wollt ihr verhindern, daß das Volk und Land weiter wie ein Schatten den Arbeiter im Kapitalismus begeben? Wollt ihr verhindern, daß immer wieder die junge Arbeitskraft den Besitzern der Produktionsmittel für einen Hungerlohn verkauft wird? Dann laßt dafür, daß alle Jugendberufstätigen Kundgebungen von gewaltigem Umfang werden. Wieviel junge Menschenleben liegen in diesen Tagen der Hand an den Schraubstock, die Schweißbrenner oder den Federhalter? Und wieviel haben keine Arbeit? Der Schatten der Arbeitslosigkeit senkt sich schon jetzt über ihr Haupt! Werden auch sie Kämpfer für unsere gerechte Sache werden? Beweist eure Teilnahme an den Lebensgeschichten unserer Zukunft durch zahlreichen Besuch unserer Jugendfeier. Eintritt Erwachsene 1 Pf., Jugendliche 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Sandball-Vorstellung. In der Jugendauswahlmannschaft ist in der Auffstellung in der Zeitung der Mittelstürmer verlegt worden, es ist Hirschel, 5. Uht. Zu dem Jugendspiel selbst stellen die 1. Uht. und die 6. Uht. je einen Ball. Die Spieler der 10-Mannschaft bringen eine schwarze Hose selbst mit.

Abteilungsverband O. F. V. 3. Jugendfeier am 8. April treffen sich alle Abteilungsleiter um 6 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Abteilungsleiter mitbringen! Die zugesandten Programme sind bis spätestens 7 Uhr abzurufen. Jede Abteilung bringt ihre Fahne mit — Genossinnen und Genossen! Beachtet alles im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Feier. Sorgt für Massenbezug! Rein Jugendlischer darf fehlen!

Freie Turnerschaft Breslau, 4. Jugend-Abteilung. Heute, Donnerstag, 8. April, Arbeitsgemeinschaft bei Uht. Döhringstr. 8. Alle Schulentfessenen erwidern ebenfalls. — Männer und Jugend: Sonntag nachmittags ab 9 Uhr Faust- und Sandballtraining (Vohwiese).

Freie Turnerschaft, 7. Abteilung. Morgen, Freitag, abends 9 Uhr, Versammlung bei Kiple, Frankfurter Straße. **Sportvereinigung 1887/02.** Unseren Mitglieberten zur Kenntnis, daß uns am Freitag die Halle am Sauerbrunn zur Verfügung steht. Von 6-8 Uhr üben dort die Schüler, von 8-10 Uhr Jugend und Senioren. Am Sonntag, den 10. April, fällt der gesamte Leubungsbetrieb aus; alles unterführt die Veranstaltung im Viktorientheater. Die Schülerabteilung steht um 10 Uhr im Eingang II, Tschentstraße. Die 1. und 2. Sandballmannschaft hält sich für den Nachmittag zwecks Austragung eines Leubungsspiels frei.

S. C. Siegfried. Am Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, bei Rahl, Böhmerstraße, Monatsversammlung, wozu auch die Mitglieder des S. C. Stern 21 herzlich eingeladen sind. **Sammelverein Pölschen, e. V.** Jugendabteilung. Sonntag, den 9. April, abends 8 Uhr, in der Beckersstraße, Tschentstraße 2/3, Jugendversammlung. Besonders eingeladen sind unsere Schulentfessenen, deren Einführung in die Jugendabteilung an diesem Tage erfolgt. Sonntag, den 10. April, vormittags 9 Uhr, tritt für alle zur Bekämpfung des Städtischen Elektrizitätswerkes am Scheibenberg (Oswiger Straße). Das unterrichtliche Formalar nicht vergessen. Auch ältere Sammelmitglieder sind zu dieser Bekämpfung eingeladen. — **Zur Oberfahrt ins Waldenburger Bergland** und 3. April, Freitag, abends 10 Uhr, vom Frankfurter Bahnhof, Kleeberg 2, Freitag abends 9 Uhr Hauptbahnhof. **Waldenburger Bergland.**

Aus aller Welt.

Städtebauliche Pläne Berlins.

Wie das städtische Nachrichtenamt mitteilt, beschäftigt die Stadt Berlin die städtebauliche Umgestaltung des als Scheunenviertel bekannten alten Viertels zwischen Alexanderplatz und Bülowplatz einzuleiten, wozu auch die bekannte Grenadierstraße gehört. Hier auf dem Gebiete des Städtebaus bewährten Architekten, den Herren Kaufmann, Professor Voelzig, Schaudt und Silberheimer, ist die Aufforderung zugegangen, Pläne zur Errichtung eines neuen Wohnviertels, das architektonisch sich dem Monumentalbau der Potsdamer Straße anschließen, einzureichen. Man hofft, im Dezember bereits die ersten Wohnungen schlüsselfertig hergestellt zu haben.

Der Berliner Wohnungsamt-Skandal.

Vor wenigen Tagen ist, wie gemeldet, in Berlin-Wedding ein Stadtschreiber Haus von dem dortigen Wohnungsamt unter dem Verdacht der Wohnungshiebung verhaftet worden. Der schwerbeschuldigte Beamte erhebt jetzt ähnliche Anklagen, wie sie sich gegen ihn als berechtigt erwiesen haben, gegen seine Vorgesetzten, den Stadtrat Fabianke. Haus erklärte zum Beispiel, daß er nur dadurch auf den Gedanken gekommen sei, bekannten Personen und Freunden Wohnungen zuzuteilen, weil er gesehen habe, daß seine Vorgesetzten bei Vergebung von Wohnungen nicht immer die amtlichen Vorschriften beachteten, sondern absichtlich dagegen verstießen hätten, und zwar namentlich, wenn es sich um ihnen bekannte Personen gehandelt habe. Der Stadtschreiber führt elf verschiedene Fälle an, in denen der Vorgesetzte und der Stadtrat zu Unrecht Wohnungen an nicht wohnungsberechtigte Personen abgegeben haben sollen. Im Bezirksamt Wedding sieht man die Behauptungen des Stadtschreibers vorläufig als Racheakt an. Eine strafbare Handlung ist bisher weder dem Stadtrat, noch seinem Vorgesetzten nachgewiesen worden. Die Untersuchung dauert aber noch an.

Geplänkter Raubüberfall eines Wohlfahrtsvorstehers.

Der ehrenamtliche Wohlfahrtsvorsteher des Berliner Bezirksamts Mitte, Fritz Schöller, sollte nach seinen eigenen Angaben am Morgen des 1. April im Hausflur überfallen und seiner Mäntelchen beraubt worden sein, in der sich 3000 Mark Unter-

stützungsgelder befanden. Vergebens forschte die Kriminalpolizei nach einer Spur des Täters. Dagegen schöpfte sie mehr und mehr Verdacht, daß der Überfall von dem Wohlfahrtsvorsteher selbst durchgeführt worden war, um das Geld, das er an die Bedürftigen seines Bezirks verteilen sollte, zu unterschlagen. Tatsächlich hat Schöller, der eine kleine Schneiderwerkstatt betreibt, sein Ehrenamt mißbraucht. Bereits in den Monaten Februar und März hat er Amisgelder in Höhe von 380 Mark unterschlagen und für sich verbraucht. Auch Kohlenkarten für Bedürftige, Witwen und Kleinrentner scheint er verschoben und verkauft zu haben.

Der Prozeß um den Fuß.

In dem Wiener Prozeß gegen den Ingenieur Marek und seine Frau wurden am Mittwoch die Sachverständigen-Gutachten erstattet. Die Ansicht der beiden vernommenen Professoren ging dahin, daß es sich bei dem abgetragenen Fuß nicht um eine einheitliche Wunde handele, sondern daß mehrere Stiche, wahrscheinlich vier, geführt worden sind, um den Fuß vom Bein zu trennen.

Wien ehrt einen sozialen Juristen.

Gestern vormittag wurde am Grabe des bekannten sozialen Rechtsgelahrten und gewesenen Ministers Franz Klein das vom Bildhauer Dr. Hofner geschaffene Denkmal enthüllt. An den Feierlichkeiten nahmen teil: Bundespräsident Hainisch, Bürgermeister Genosse Seitz, der deutsche Gesandte Graf Vorzen-Jelb, Vertreter der Hochschulen, wissenschaftlichen Vereinigungen und Freunde des Verstorbenen. Dabei gedachte Bürgermeister Genosse Seitz der Verdienste Franz Kleins und übernahm das Denkmal in die Obhut der Gemeinde Wien.

Für den neuen Völkerbundpalast

sind 375 Entwürfe eingelaufen. Die Jury, die in diesen Tagen in Genf zusammentritt, rechnet damit, die Prüfung in etwa vier Wochen bewältigen zu können, da nach früheren Erfahrungen wohl drei Viertel aller Einwendungen schon nach der ersten Vorprüfung ausgeschlossen werden können.

Indische Weltabgeschiedenheit.

Eine zu Rußland gehörige Insel in der Beringstraße zwischen Sibirien und Alaska ist jetzt nach 15 Jahren zum ersten Mal

wieder von einem Schiff angelaufen worden. Die Bewohner der Insel haben dadurch die erste Kunde von dem Weltkrieg und seinen Folgen erhalten. Auch von den Vorgängen in Rußland, dem Schicksal des Zaren und der jetzigen Staatsform hatten sie keinerlei Kenntnis.

Einzelheiten von der russischen Volkszählung.

Im Dezember 1926 fand bekanntlich in Rußland eine allgemeine Volkszählung statt, die erste Volkszählung seit dreißig Jahren, die die Lage der russischen Bevölkerung in ihren friedlichen Verhältnissen beleuchtet. Die letzte Zählung (1923) erstreckte sich nur auf die Stadtbevölkerung. Als Stichtag war der 17. Dezember festgelegt. Der Aufwand betrug rund 6 Millionen Rubel. Nur in einigen asiatischen Bezirken wird die Zählung erst im Frühjahr erfolgen. In dem europäischen Teil der Sowjetunion läßt dem Uralgebiet und Nord-Sibirien, Weißrußland, die Ukraine und Transkaukasien beträgt die Zahl der Bevölkerung 121 000 000 Millionen Menschen, darunter 22,2 Millionen Städter. Die Gesamtbevölkerung Rußlands beträgt 143 500 000 Personen. 1897 lebten auf dem jetzigen Gebiet der Sowjetunion 104 Millionen Personen, was eine Vermehrung um 38 Prozent bedeutet. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß seit 1920 wegen des Hungersjahres 1921 nicht weniger als 12 000 000 Personen zugewachsen sind. Die größten Städte Rußlands sind gegenwärtig Moskau 2 018 000 (1923: 1 542 000), Leningrad 1 631 000 (1923: 1 071 000), Kiew 493 000 (420 000), Dnepr 313 000 (214 000), Charkow 409 000 (307 000) Einwohner. Bis 25. Januar 26 wurden gezählt in Weißrußland 4 245 000, in der Ukraine 28 887 000, in Aserbaidschan 2 391 000, in Armenien 867 000 und in Georgien 2 621 000 Einwohner.

Wasserstand

7. April.	
Matibor	2,40
Wespe (Stadt) vom 6. 4.	0,10
Wespe (Mastentanz)	2,90
Treßchen	2,42
Reifen (Unter-Regel)	4,84
Dybenfurth	3,65
Abflusmenge behindert 371 cbm	
Fürstenberg vom 5. 4.	1,94
Balltemperatur + 7,5	

MERCEDES-SCHUHE

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰
18⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰

Achten Sie auf die Schönheiten der neuen Frühjahrs-Modelle. In Breslau: Schweidnitzer Straße 43a (Ecke Hummerel)

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten! A

Bäckereien und Konditoreien Richard Scholz Bäckerei und Konditorei - Blücherstraße 27	Molkerei-Produkte Alois Henschel & Co. Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte Brunnenstraße 34 Fernruf: Stephan 31932 Breslau 2, Bohrauer Straße 7 Inh.: Christoph Hämmer Dauererhitzte Vollmilch. Kaffee- und Schlagsahne. Groß- und Kleinverkauf.	Kaufhäuser Paul Schleif Matthiasstraße 124 Blusenstoffe, Bezüge, Inletts und Bettfedern. Bettfedern-Reinigung im Hause. Neu eröffnet! Achtung! Neu eröffnet! E. Böcksch , Paulinenstraße 10a Posamenten, Wäsche, Trikotagen, Stoffe
Franz Skorsetz Lohestraße 55 Tel.: Stephan 36465 Dampfbäckerei	Süd-Molkerei Breslau Fernruf: Stephan 31932 Breslau 2, Bohrauer Straße 7 Inh.: Christoph Hämmer Dauererhitzte Vollmilch. Kaffee- und Schlagsahne. Groß- und Kleinverkauf.	Wäsche Hein Gneisenstraße 1 Bett- Leib- Tisch- Küchen- Wäsche Kleider- u. Blusenstoffe Wollwaren Inhaber dieses 5% Rabatt!
Paul Mohry Hirschstraße 69 Telefon: Ohle 4961 Bäckerei - Bestellgeschäft	Molkerei Karl Herrmann Kreuzburger Straße 22 - Tel. Ring 6526 Dauerpasteurisierte, keimfreie Milch, ff. Tafelbutter, Eier, div. Käse.	Kaufhaus Adler Fürstenstraße 2 Spezial f. Borzoiherdung jed. Art. Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Woll-, Trikotage-, Strümpfe. Bes. Angeb. in Schürzen
Friedrich Berger Kreuzstraße 38 Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb	Hermann Walter Eier :: Butter :: Käse Gabsitzstraße Nr. 39 Dampfmolkerei	Wilhelm Hütter Kurz-, Weiß-, Wollwaren :: Herren-Artikel Tisch- und Bettwäsche Breslau X, Michaelisstraße 23. - Tel. Ohle 5904.
Georg Zorowka , Westendstraße 65 Ernst Glatz Bohrauer Straße 37 Telefon: Stephan 30894 Bäckerei u. Konditorei	Molkerei Kl.-Mochbern Inh.: Reinhold Gotthardt Groß- u. Kleinhandel • Hauptgeschäft: Förstlersir. 1 Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse	A. Kapst , Klosterstr. 67 Herren- und Knaben-Garderobe / Manufaktur- und Schnittwaren / Berufskleidung jeder Art
E. Matussek Schwonckfeldstr. 31 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei	Fahrräder und Reparaturen Spezial-Emailier-Werkstatt F. Klebauschke Breslau 10, Matthiasstraße 56 Fernsprecher: Ohle 1580 (Nbst.)	Auguste Hoffmann Rosenthaler Straße 61 Wäsche - Trikotagen - Stoffe
Josef Schmolke Oelsnerstraße 18 Bäckerei und Konditorei	Karl Borst jun. Steinauer Straße 12a Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. - Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb. - Teilzahlung gestattet.	Geschw. Masur Klosterstraße 115 Manufakturwaren - Wäsche - Strümpfe
Zigarren, Zigaretten Zigarrenhaus Hermann Wachsmann Weinstraße 60, Ecke Rautenstraße Telefon Ohle 9206	Semper-Rad Fahrradhaus Paul Stolz Dominikanerplatz 11-13	Oskar Baum Sternstraße 77, Ecke Hedwigstraße Kleider - Blusen - Röcke - Wäsche Schürzen - Strümpfe - Handschuhe - - Kleider- und Wäschestoffe - -
Zigarrenhaus Alfred Foerder Sternstraße 76, Ecke Brigittental.	Paul Schlape Tauentzienstraße 149 Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt	Herm. Abend Trikotagen, Weiß-, Woll- und Kurzwaren BRESLAU 6, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 47.
Richard Kappelt Mehlgasse 53 Zigarren, Zigaretten, sowie sämtliche Rauch- und Kautabake in allen Preislagen	Fahrradhaus J. Bilski Breslau X Vinzenzstr. 59 Fahrräder u. Zubehör. Eig. Reparatur-Werkstatt.	Wäschehaus „Volkswohl“ Bernfs- und Arbeitssachen Paulstraße 23 Verkauf auch gegen Teilzahlung
Zigarren, Zigaretten, Tabak billigt Karl Tschech , Weinstr. 35 Zigarren, Zigaretten, sowie sämtl. Rauch- u. Kautabake.	Walter Kunze Telefon: Ohle 5988 Fahrrad-Handlung • Hildebrandstraße 17/19	Georg Schneider , Matthiasstraße 205 Göricke, Ostrad, Dixi-Räder. Eig. Reparat.-Werkst. Teilzahlung. 20 Mk. Anz. 5 Mk. wöchentl. Abzahl.
Republikaner! Raucht nur R. B. Zigaretten u. Roachtabake, die Qualitätsmerkmale Gen. Vertr. Friedr. Lenz, Sternstr. 2. Tel. Ohle 6637.	Zigarren, Zigaretten, Tabak billigt Hamburg-Bremer Tabak-Niederlage Paulstr. 20, Ecke Gellhornstr.	Richard Kühn Nordstraße 28 Ecke Artilleriestraße Diamant-, Presto-, Triumph-, Brennschneider-Räder Reparatur-Werkstatt • Teilzahlung
Zigarren, Zigaretten, Tabak supplemt. Preiswert Martha Kuntze Ohlestr. 25	Kolonialwaren, Lebensmittel E. Krautz , Oelsnerstraße 25 Nahrung, Konfitüren und Süßwaren in gross En détail Eigenes Manufaktur- und Kleiderw.	Hesse Alexanderstr. 2 liefert Fahrräder zu billigsten Preisen, auch auf Teilzahlung
Zigarren, Zigaretten, Tabak supplemt. Preiswert Martha Kuntze Ohlestr. 25	Fritz Ulrich, vora. Arthur v. Lebinski Breslau 9 Paulstr. 27 Tel. Ohle 3891 Triumph-, Göricke- und Spezial-Fahrräder Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Motorräder. Stern und 2. Handw.	Musikwerke Musikhaus Metzger 36 Musikinstrumente jeder Art. Auch Tabakwaren.
Zigarren, Zigaretten, Tabak supplemt. Preiswert Martha Kuntze Ohlestr. 25	A. P. Hagendorf Hirschstraße 28 Fahrräder • Motorräder = Fachmännische Reparaturwerkstatt =	Fahrradhaus „Frisch auf“ BRESLAU, Nikolaistraße 49 Bundesgeschäft d. Arb. Radl-Bundes „Solidarität“

Familien-Anzeigen

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.
 Am 4. April verstarb unser Verbandskollege,
 der **Vorsitzende**
Georg Gläser
 vom E.-A.-W. 3, im Alter von 41 Jahren.
 Ein ehrendes Anzichen werden ihm bewähren
 die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
 Beerdigung: Freitag, nachmittags 4 Uhr, von
 der Leichenhalle des Friedhofes, Tor 6, Halle 2.

Im April 1927 sind an die städtischen Steuerlässen zu entrichten:

1. Bis zum 10. April: Einkommensteuer für den Monat März.
 2. Bis zum 12. April: a) Grundsteuer für das Biederjahr April/Juni 1927 in bisheriger Höhe (20 Pfm.), b) Schulgeld für April in bisheriger Höhe.
 3. Bis zum 15. April: a) Staatliche Grundvermögensteuer b) Gemeindefiskus zur staatlichen Grundvermögensteuer c) Kanal- u. Müllabfuhrgebühren d) Hauszinssteuer für April mit 1200 P. S. der staatlichen Grundvermögensteuer.
- Die Zahlungen zu 2b, 3b und 3c werden bei anderweitiger Festsetzung der zu erhebenden Höhe als Vorauszahlung verrechnet.
- Breslau, den 6. April 1927.
 Städtische Hauptsteuerkasse. 7192

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
 Breslau 2 Flurstraße 4/6

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Breslau.

Donnerstag, 14. April 1927,
 nachm. in der Zeit von 4-6 Uhr ist die
Stichwahl zum Verbandstag
Wahllokale:
 Gewerkschaftshaus (Restaurant),
 3de, Neudorfstraße 95,
 Zur Weiberbränle, Leuthenstraße 32,
 Herings Brauerei, Heinrichstraße 5,
 Wolf-Ausschnitt, Adler, Ecke Matthiasstr.,
 Schwarz, Gräbischer Straße 73,
 Bratislawia, Restaurant, Märkische Straße.
 Wahlbestimmungen und Stimmzettel liegen in
 den Wahllokalen aus.

Die Verwaltung.

Billige Schuh-Zentrale
 Messergasse 29. 710.
Zum Osterfest!
 Damenschuhe in allen Preislagen, Einzel- 5.25
 paar, Lack, Chevreau, Box- 6.50, 7.50, 8.50
 kalb
 Herrenschuhe in allen Ausführungen. 8.50
 14.50, 12.50, 9.50
 Arbeitsschuhe, in . . . 8.50, 7.50 6.50
 Langschäfte, Barschen- u. Kinderschuhe sehr billig
 Jeder Käufer erhält ein Osterl.

Bücherkreis - Buchkarte!
Sonder-Angebot!

Wir machen es für kurze Zeit jedem möglich, die wertvollen Veröffentlichungen des Bücherkreises zu erwerben. Bei Zahlung von nur 50 Pf. wöchentlich können Sie 9 Bände sofort auf Buchkarte mitnehmen. Jeder Band ist auch einzeln verkäuflich. Da nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren zur Verfügung steht, machen Sie bitte sofort Gebrauch von diesem Angebot.

- | | |
|---|---|
| Band I
Friedrich Wendel, Das neunzehnte Jahrhundert in der Karikatur | Band VII
Annie Francé-Harrar, Tier und Liebe |
| Band II
Martin Andersen Nexø, Kühne | Band VIII
Friedrich Wolf, Kreatur |
| Band III
Paul Zech, Die Geschichte einer armen Johanna | Band IX
H. D. Stolze, Angela |
| Band IV
Anouk S. Francé, Das Land der Sehnsucht | Band X
Sermann Horn, Die Dämonen und das blaue Band |
| Band V
Maxim Gorki, Der Sohn der Nonne | Band XI
Friedrich Wendel, Das Schellergeläut (Kulturkritische Karikaturen) |
| Band VI
Richard Boldt, Die Arbeitswelt der Technik | |

Jeder Band auf holzfreiem Papier sauber gedruckt und in Ganzleinen gebunden **Mk. 3.00**

Volkswachtbuchhandlung Neue Graupenstraße Nr. 5

Arbeiter, Angestellte, Beamte
 sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der

Volkspfürsorge
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft. 5149

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenl. d. Rechnungsst. in Breslau, Margaretenstr. 17, I., Zimmer 112, alle Lager des Konsumvereins „Vorwärts“, die Büros der Gewerkschaften od. d. Vorstand d. Volkspfürsorge, Hamburg 5, An d. Alster 58/59.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Pfandhäuser

Sofort bar Geld in jeder Höhe borgt aus **Zentral-Leihhaus Grundmann, Klosterstr. 28**
 Telefon Ring 1764. Geöffnet von 8-7 Uhr.

Leihhaus Bock Scheitniger Straße 42
 Geld auf Pfänder jeder Art.

Leihhaus „Wratisslawia“ Schwentkefeldstraße 12
 Geld auf Pfänder jeder Art

Achtung! Achtung! Achtung!
Leihhaus Bocksch, jetzt Paulinenstr. 10a
 Streng reell! Ueber 30 Jahre Konzession!

Beleihung von Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Treibitzer Straße 21.

Geld auf Pfänder
 Leihhaus **Nickmann**, Matthiasstraße 118
 Verkauf von Uhren und Goldwaren.

Geld auf Pfänder und gebrauchte Sachen verkauft
 Leihhaus **Oskar Grundmann**, Oderstraße 24.

Höchste Beleihung auf Pfänder jeder Art
 Leihhaus **Otto HENCK**, Weidenstraße 7

Geld auf Pfänder Leihhaus **Rose**
 Friedr.-Wilh.-Str. 67

Geld auf Pfänder Leihhaus **Wanke**
 Mariannenstr. 6.

Geld auf Pfänder
 Leihhaus **Max Rudolph**, Weidenstr. 47

Geld auf Pfänder Leihhaus **Schneider**
 Bärenstraße 12

Leihhaus Georg Richter Neudorfstr. 59, I.
 höchste Beleihung auf Pfänder aller Art

Geld auf Pfänder
 Leihhaus **Aug. Lapsner** Lehnstraße 59, I.
 Ecke Braunauerstr.

Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch Wurst- u. Konserven-Fabrik
 Adalbertstraße 13/15
 Klosterstraße 49
 Ohlauer Straße 87 (Goldene Krone)
 Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Wilhelm Wachholz Weissenburger Straße 33
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alsenstr. 5 **Albert Weigl** Alsenstr. 5
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Gustav Beyer, Bärenstr. 17
 Fleischerei und Wurstfabrik

Richard Stampe, Kospothstraße 3
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Berndt Weissenburger Straße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdainsstraße 106.
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Paul Graupe, Friedrichstr. 36
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Gustav Standke Friedrich-Karlstr. 5
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 Bezugsquelle für Geflügelfleisch

Max Breuer Steinauer Straße 6
 Filiale Alexanderstraße
 Ecke Garvestraße. - ff. Fleisch- und Wurstwaren

Willy Scholz Ottostraße 48
 Ecke Rosenstr.
 Fabrik seiner Fleisch- und Wurstwaren

Paul Heretitz, Matthiasstr. 148
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Alfons Schmidt Scheitniger Straße 30
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann Bärenstraße 30
 Filiale: Hildebrandtstraße und Alsenstraße 26
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Johann Kursawe Paulstr. 37
 Ecke Geistraudenstr.
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Albert Simmich Hedwigstraße 21,
 Ecke Sternstraße
 Fleischerei u. Wurstfabrik

Franz Jenke Kospothstraße 11
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Fritz Kaps Klosterstraße 7
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Kursawe Neudorfstr. 28
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Gaststätten u. Gasthöfe

Julius Bandmann, Scheitniger Str. 33
 Zuletzt Mithras- u. der aufgelösten Firma Brauerei Waeber
 Inhaber: Richard Julius Bandmann. - Keine Filiale.
 Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte.

„Zur Stadt Berlin“
 Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Alexander Wojtko Likörfabrik, Klosterstraße Nr. 85/87
 Filiale: Siebenhufener Straße 18

Uhren und Goldwaren

G. Glade Breslau II Bohrauer Straße 11
 Uhren und Goldwaren
 Eigene Reparaturwerkstatt

Motore, Beleuchtungskörper

Paul Koschig Ingenieur-Büro
 Gräbischer Str. 71a. T. R. 7242.
 Motore, Beleuchtungskörper. Vertreterbes. kostenl.

Schuh- und Lederwaren

Emil Kämpf Fried.-Wilhelmstraße 84
 empfiehlt Offenbacher Lederwaren, Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen zu billigsten, aber festen Preisen.

Adolf Gottwald Inh. Eugen Gottwald (geb. 1854)
 BRESLAU, Neumarkt 44
 Großes Schuh- und Stiefel-Lager
 Holz- und Filzschuhe - Annahme von Reparaturen

Wo kauft man seine Ledersohlen?
 Bei Gutsche, überall empfohlen.

Albert Gutsche Breslau, Rauschestr. 29/31
 Telephon Ohle 2949
 Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikel-Handlung Schlesiens
 Gräbischer Straße 19/21 Mollkestraße 14 Bohrauer Straße 27

Oswald Grunwald Tel. Ohle 910 Tauentzienstr. 130 Tel. Ohle 910
 Lederhandlung - Lederauschnitt
 Bedarfsartikel

Schuhhaus Matthias Matthiasstr. 63/65
 Nur gute Qualitäten bei billigen Preisen.

G. Rogoll Gneisenaustraße 6
 Schuhwaren und Reparaturen

Möbel-Kaufhäuser

Telefon R 4026 **Möbel** von Georg Fuchs Tischlermeister
 sind die besten u. billigsten. Kleine Fürstenstr. 7

Möbel gut und billig bei **Fahnroth**
 Neudorfstraße Nr. 13 Teilzahlung gestattet

Seilerwaren

Dittmann's Seilerei, Reuschestr. 43/44
 ff. Netzbetrieb
 Spezialität: Hängebetten, Tarngeräte, Wäscheleinen

Beerdigungs-Anstalten

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
 Verlangen Sie kostenlos Zusendung unserer aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch

Beerdigungs-Anstalt von C. Heymann,
 Tel. Ring 170 Breslau II, Klosterstr. 93/97 Tel. Ohle 3415
 Ueberführungen • Feuerbestattung
 Großfuhrbetrieb • Leichenkraftwagen

Druckerei Volkswacht Breslau 2 • Flurstraße 4/6
 Ausführung aller Drucksachen

Die Lohnverhandlungen mit der Reichsbahn gescheitert!

Die wochenlang von der Deutschen Reichsbahngesellschaft verschleppten Verhandlungen über die Lohnverhöhung und Arbeitszeitverkürzung sind gestern von den vertragstreuenden Organisationen abgebrochen und als gescheitert bezeichnet worden. Um zu einer Verständigung auf dem Verhandlungswege zu kommen, haben die Organisationsvertreter sich bemüht, jede Verhandlungsmöglichkeit zu erschöpfen.

Die Tarifgemeinschaften hatten im wesentlichen folgende Forderungen aufgestellt: Lohnverhöhung von 8 Pf. für die Stunde für die Lohngruppen I bis VII, für die Lohngruppe VIII Zahlung von 75 Prozent der Lohngruppe VII (höchste Lohngruppe ist bekanntlich Gruppe I, Lohngruppe VII ist die der ungelernten Arbeiter und VIII die der weiblichen Arbeiter), ferner Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden pro Tag ohne Lohneinbuße und entsprechende Verkürzung der Dienstdauer vorzusehen; des weiteren wird für die Schichtführer (Betriebsarbeiter) Lohnverhöhung und durchgehende Pöhlung, also die Bezahlung des siebenten Tages in der Woche, verlangt. Schließlich wird noch gefordert, daß die Reparaturarbeiter der Eisenbahn-Betriebswerke sowie die Güterboden- und Umlade-Hallen-Lagerarbeiter in selbständigen Dienststellen nicht mehr unter die Dienstdauervorschriften fallen.

Das endgültige Angebot der Reichsbahn-Hauptverwaltung bestand in 3 Pf. Lohnverhöhung, das heißt für

die schlechtergestellten Gruppen 2 Pf. und für die höherbezahlten Gruppen 4 Pf. Von einer Arbeitszeitverkürzung will die Reichsbahn-Hauptverwaltung überhaupt nichts wissen; für die ersten drei Ueberstunden will sie einen Zuschlag von 10 Prozent und für die zweiten drei Ueberstunden in der Woche einen solchen von 15 Prozent bewilligen, während die Novelle zum Arbeitszeitgesetz 25 Prozent vorsehen hat. Alle übrigen Forderungen der Tarifgemeinschaften werden von der Reichsbahn-Hauptverwaltung glatt abgelehnt.

Dieses Gegenangebot der Reichsbahn-Hauptverwaltung mußte von den Organisationen als offene Verhöhnung betrachtet werden, zumal bereits in früheren Verhandlungen mehr zugesagt worden war. Angesichts dieser Sachlage und der Stimmung bei der Arbeiterschaft der Reichsbahn sahen sich die Organisationen veranlaßt, die Verhandlungen abzubrechen. Sie protestieren mit aller Schärfe gegen das geradezu unzulässige Gebahren der Reichsbahn-Hauptverwaltung, die erst wochenlang die Verhandlungen hinschleppt und das Personal auf die Folter spannt, um dann mit einem solch erbärmlichen Angebot herauszurücken.

Die Organisationen haben sofort das Reichsarbeitsministerium ersucht, Schlichtungsverhandlungen einzuleiten und einen Schlichter zu bestellen.

Sozialdemokratische Anträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Für den Fall, daß für einzelne Berufe und Bezirke die Bezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge gekürzt wird, fordert die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion in einem Antrag von der Reichsregierung Maßnahmen, damit erwerbslos bleibende Personen nach den Bestimmungen der Krisenfürsorge weiter unterstützt werden. Ferner fordert der Antrag von der Regierung, durch Verordnung zu bestimmen, daß die Erwerbslosen von der Mietsteigerung völlig befreit werden, und endlich Erhöhung der Bezüge der Hauptunterstützungsberechtigten einschließlich der unter 21 Jahren um 30 vom Hundert mit Wirkung vom 1. April 1927 an.

Eine Lohnvereinbarung in der Stuttgarter Metallindustrie

Kam vor der Schlichtungskammer Stuttgart zwischen dem Deutschen und dem Christlichen Metallarbeiterverband und dem Verband württembergischer Metallindustrieller zustande. Die Vereinbarung sieht folgende Neuregelung vor:

1. Von der Lohnwoche ab, in die der 1. April fällt, werden die Löhne für sämtliche 22 Jahre und darüber alten Arbeiter um 4 Pfg. für sämtliche unter 22 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen um 3 Pfg. in der Stunde erhöht.
2. Ab 3. Oktober 1927 tritt eine weitere Erhöhung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen um 2 Pfg. pro Stunde ein.
3. Die Afforde erhöhen sich von der Lohnwoche ab, in die der 1. April fällt, um 3 Prozent. Insofern die bestehenden Betriebsafforddurchschnitte der gelehrten, über 25 Jahre alten Arbeiter 1,07 Mark nicht übersteigen, erhöhen sich die Affordberechnungsgrundlagen um 4 Prozent.
4. Dieses Abkommen ist erstmals mit vierwöchiger Frist auf 31. März 1928 kündbar.

Wer hat die Führung im Deutschen Beamtenbund?

Die „Allgemeine Deutsche Beamtenzeitung“ schreibt: In einer der letzten Nummern des DBB-Organs hat sich der bekannte Studienrat Kühn (mit dem Beamtenthos) darüber ausgesprochen, daß die Beschaffung des Führernachwuchses im DBB ein sehr ernstes Problem sei. Wir wollen auf seine vielen abwegigen Behauptungen hier nicht eingehen. Denn weit aus interessanter als diese Zukunftsfrage ist die Betrachtung des gegenwärtigen Standes in der Führerschaft des DBB. Gegenüber kritischen Betrachtungen in dieser Richtung hat die DBB-Presse gelegentlich auf diejenigen Personen im Hauptvorstand des DBB hingewiesen, die Angehörige der unteren Besoldungsgruppen sind — oder waren. Viel wichtiger aber als die Zusammenlegung dieser Spitzenkörperchaft ist der Geist, in dem die Organisation arbeitet und die Mitglieder beeinflusst werden, wie es in dem weitverzweigten Organisationsapparat des DBB draußen im Lande in dieser Beziehung aussieht, also in den Landesverbänden, Provinz- und Ortsstellen.

Da greifen wir aus einer der letzten Nummern des „Beamtenbund“ beliebig einen Bericht über Wahl des Vorstandes eines solchen Landesverbandes im DBB heraus. Von seinen 25 Mitgliedern gehören an: zwei der Gruppe X, fünf der Gruppe IX, vier der Gruppe VIII, sieben der Gruppe VII, vier der Gruppe VI und — einer der Gruppe III! Zwei Mitglieder sind Gewerkschaftsangehörige. 80 Prozent also dieses Vorstandes gehören den mittleren und höheren Gruppen, 16 Prozent der Gruppe VI und nur 4 Prozent einer der unteren Besoldungsgruppen an. Weniger als einen ganzen Mann konnte man dieser Gruppe der Mitglieder ja wohl nicht geben. Und so wie in diesem Landesverband, sieht es in den meisten der übrigen Kartelle aus.

Angestelltenabbau im Jahre 1926.

Der Angestelltenabbau, welcher in den Jahren nach der Stabilisierung der Markt in Verbindung mit dem großen Beamtenabbau mit ungeheurer Wucht einsetzte, hat im Jahre 1926 nicht aufgehört. Einer Zusammenstellung des Instituts für Konjunkturforschung zufolge betrug die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten Ende Januar 1926 195 020, Ende Dezember 266 153. Somit waren Ende des Jahres mehr als eine Viertelmillion Angestellte arbeitslos; 61 000 mehr als am Jahresanfang. Bei den kaufmännischen Angestellten stieg die Zahl der Arbeitslosen am Ende des Jahres von 139 830 auf 189 456, bei den Büroangestellten von 29 181 auf 34 128, bei den technischen Angestellten von 26 002 auf 34 569. Neben der fortschreitenden Rationalisierung in der Industrie und im Bankgewerbe, wodurch neue Zehntausende von Angestellten arbeitslos wurden, fällt die gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit bei den kaufmännischen Angestellten auf. Auch hier wurden ohne Zweifel durch Rationalisierung Arbeitskräfte freigesetzt, doch dürfte auch die Wirkung der großen Arbeitslosigkeit in der Arbeiterschaft, welche zu einer außerordentlichen Abnahme der Handelsumlage des Kleinhandels in den Arbeitergebieten führte, mit ein Grund für die Verschlechterung des Arbeitsmarktes für kaufmännische Angestellte gewesen sein.

Viereinhalb Millionen gewerbetätiger Frauen.

Aus der jüngsten Veröffentlichung der Ergebnisse der Betriebszählung geht hervor, daß Mitte 1925 mehr als ein Viertel der in Industrie, Handel und Verkehr beschäftigten Personen Frauen waren, an Zahl 4 565 000, gleich 26,8 Prozent sämtlicher Erwerbstätiger. Die Frauennarbeit weist gegen 1907 eine Zunahme in der Industrie um 38,6 Prozent, im Handel um 41,7 Prozent auf. Am größten ist die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen (Selbständige und Unselbständige) im Handel, wo 1,14 Millionen Frauen (36,7 Prozent sämtlicher im Handel Tätigen) beschäftigt sind. Im Bekleidungs-gewerbe arbeiten 748 000 Frauen (52,1 Prozent sämtlicher in diesem Gewerbe Beschäftigten), in der Textilindustrie 681 000 (57 Prozent), in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 483 000 (35,9 Prozent), im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 435 000 (60,7 Prozent) Frauen. In diesen fünf Gruppen waren drei Viertel aller erwerbstätigen Frauen, 3 1/2 Millionen, beschäftigt. Groß ist ferner die Zahl der Frauen in der Papier- und Vielfältigkeitsindustrie: 192 000 (33,7 Prozent), im Gesundheitswesen: 159 000 (44,1 Prozent), in der elektrotechnischen und optischen Industrie: 145 000 (24,5 Prozent).

Ein Schiedsgericht für Staatsbeamte und Bedienstete in Dänemark.

In Dänemark wurde kürzlich ein Schiedsgericht eingeleitet, das alle Streitigkeiten zwischen dem Staat und seinen Beamten und Angestellten zu schlichten hat, soweit diese nicht vor die ordentlichen Gerichte zu verweisen sind. Die neue Schieds-einrichtung ist als eine Erweiterung des Systems zu betrachten, das in dem Staatsbeamtengesetz von 1919 vorgelesen ist. Nach einer Mitteilung in der Zeitschrift „Informations sociales“, herausgegeben vom Internationalen Arbeitsamt, ist der neue Gerichtshof für alle Zweige der Staatsverwaltung zuständig, ebenso für alle Streitigkeiten zwischen Behörden einerseits und Beamten und Angestellten andererseits, vorausgesetzt daß sie durch eine der in Frage kommenden Zentralorganisationen der Beamten und Angestellten dem Gerichtshof unterbreitet werden.

Streikende und ausgesperrte Metallarbeiter!

Für die ausgesperrten und streikenden Metallarbeiter und -arbeiterinnen finden Freitag, den 8. April, vormittags 10 Uhr, Versammlungen in folgender Reihenfolge statt: Gewerkschaftshaus, großer Saal; Pfürner, Gäblicherer Straße 139; Baudach, Frankfurter Straße 117; Hoffmann, Popelwitz, und Anglerherberge, Popelwitz.

Stellt mehr Leute ein!

Wie richtig diese Forderung ist, hat wieder einmal eine Versammlung in Brockau bewiesen, die außerordentlich schwach besucht war. Es handelte sich dort um Arbeiterinnen, die in dem Betriebe der Firma W. Kelling, Klein-Döpnitz, beschäftigt sind. Wenn die Arbeiterinnen aber schon morgens nach 5 Uhr losgehen um Punkt 6 Uhr an der Maschine oder am Fließband zu stehen und dann bis abends 5 Uhr ausschalten müssen, gegen 6 Uhr erst wieder in der Wohnung sind, dann ist es verständlich, wenn sie vor lauter Müdigkeit auf jede geistige Fortbildung verzichten.

Es wäre geradezu lächerlich, wenn unter den vielen weiblichen Erwerbslosen nicht 140 Personen zu finden wären, die sich für die Arbeit bei der Firma W. Kelling eignen. Wenn diese Zahl herangeholt würde, müßte die Möglichkeit bestehen, in zwei Schichten zu arbeiten, so daß die Arbeiterinnen Zeit behalten würden, auch ihre Versammlungen zu besuchen. Sollte die zehnstündige Arbeitszeit durch Einführung des Doppelschichtensystems und um einer Ueberhäufung von Aufträgen vorzubeugen, nicht abgebrochen werden, so sollte die Kundenschaft Erprobungsfrage mit 25 bis 50 Prozent Zuschlag bezahlen. Im wirtschaftlichen Interesse der Arbeiterinnen läge es, der Firma eine Mehrarbeit (sogar noch des Sonntags) nicht zu konzedieren, sondern die erwerbslosen Frauen und Mädchen für diese Arbeit anzukommen und bei guter Konjunktur das Doppelschichtensystem einzuführen. Gelehrte Plätterinnen werden von den Arbeitern nachgefragt angefordert, obwohl man ihnen nur den Lohn der Angelernten zahlt. Die Plätterinnen werden sich besonders um ihre Organisation kümmern müssen.

Im übrigen dürften durch den Neubau sowie Räumlichkeiten geschaffen sein, daß man noch genügend Leute unterbringen kann, um die zehnstündige Arbeitszeit abzuschaffen, wie auch Spielräume zu schaffen, damit die Arbeiterinnen ihre Rahlzeiten nicht im Arbeitsraum oder auf der Landstraße einnehmen müssen.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 6. April.			
1 Pfund Sterling.....	20,162	100 franz. Francs.....	16,60
1 Dollar.....	4,2130	100 holländ. Kronen.....	12,473
100 holl. Gulden.....	163,54	100 Schweizer Francs.....	81,04
100 Belg. = 500 Franken..	55,57	100 Deutas.....	74,99
100 norm. Kronen.....	109,51	100 ungar. Kronen.....	112,83
100 Danzig. Gulden.....	81,65	100 Litva.....	73,52
100 Litva.....	20,30	100 österr. Schilling.....	59,25
100 dan. Kronen.....	112,45	100 Estn. Kronen.....	47,67

Wirtschaft.

Sortenfrage und Kohlenyndikat.

Von Steiger Halbfell.

Die Gegenläufe im Ruhrkohlenyndikat, von denen neuerdings wieder in der Presse so oft die Rede ist, ergeben sich aus der Entwicklung der letzten Jahre. Traten sie in der letzten Zeit wegen der günstigen Konjunktur nicht so sehr hervor, so drängen sie jetzt, wo sich die Marktlage für den Ruhrbergbau von Tag zu Tag verschlechtert, zum Vorschein.

Zwar ist nicht damit zu rechnen, daß im rheinisch-westfälischen Bergbau eine Wälzmatte besteht, wie sie aus den ersten Monaten des Jahres 1926 noch in deutlicher Erinnerung ist; aber bei der so stark überzügelten Fördermöglichkeit des deutschen Kohlenbergbaues bedeutet auch die jetzige relativ gute Beschäftigung noch einen erheblichen Verlust, so daß eine Verminderung der Beschäftigung sich sehr unangenehm bemerkbar machen muß. Die Gruben haben allerdings noch eine gewisse Reserve, da ja bekanntlich noch immer zahlreiche Ueber-schichten verfahren werden. Aber es ist fraglich, ob die Einstellung der Ueber-schichten genügt, um den Rückgang des Absatzes auszugleichen.

Diese Gründe sind es, die eine Vereinigung der Schwierigkeiten im Syndikat dringend notwendig machen. Darüber besteht die große Schwierigkeit der Abrechnung nach wie vor. Alles das stellte schon 1925 die Neugründung des Syndikats in Frage. Die Gegenläufe zwischen reinen und gemischten Zechen, also jenen Zechen, die lediglich Kohlen fördern, und denen, die mit anderen Betrieben, z. B. Eisenwerken kombiniert sind, waren so stark, daß man die Werke kaum unter einen Hut hätte bringen können, wenn nicht das Zwangsyndikat drohend im Hintergrunde stand. Schließlich gehen diese Gegenläufe auf den sogenannten Wertverbrauch oder die Trennung des Syndikats in ein Inlands- und ein Auslandsyndikat zurück. Man kann die Probleme hier mit dem Wort Sortenproblem kennzeichnen. Die gemischten Werke hatten bei der Neugründung des Syndikats dadurch eine starke Stellung, daß sie infolge ihres Wertverbrauchs — sie sind ja mit anderen Werken kombiniert — zugleich Abnehmer eines großen Teils ihrer eigenen Förderung sind. Dieser Wertverbrauch erhält dadurch eine besondere Bedeutung, weil er sich im allgemeinen auf Produkte erstreckt, die sonst einen schlechten Markt haben. In Frage kommt hier vor allem Koks. Es ist klar, daß ein Bergwerk, welches nur Stück- und Ruhrkohle auf dem Markt unterzubringen hat, bei freier Konkurrenz voll beschäftigt werden kann. Die gemischten Werke haben nur verhältnismäßig geringe Mengen Koks und deren Veredelungsprodukte zu verkaufen, so daß sie, vom Gesichtspunkt des Marktes aus gesehen, nicht sonderlich am Syndikat interessiert zu sein brauchen. So spielt diese Syndikatfrage in das Sortenproblem hinein und verschärft dasselbe in unangenehmster Weise.

Nun werden gerade für die schlecht abzulegenden Sorten im sogenannten bestrittenen Gebiet (das ist das Gebiet, welches nicht lediglich den Syndikatshandels-gesellschaften vorbehalten wird) sehr schlechte Erfolge erzielt. Sie werden beim Syndikat auf die Gefamterlöse umgerechnet und beeinflussen dieselben drückend. Die Werke, die an dem Geschäft in diesen Bezirken wenig oder gar nicht interessiert sind, wollen daher den Schaden aus solchen Geschäften nicht tragen helfen. So entkamt das Syndikat für das bestrittene Gebiet neben dem Syndikat für das unbekrittene Gebiet. Da diese zwei Syndikate von denselben Personen geleitet und von denselben Gesellschaften gegründet waren, muß ihre Existenz zu Schwierigkeiten führen. Dem Syndikatsvorstand wird nämlich die unmögliche Aufgabe gestellt, zwei Herren zu dienen. Es sollen in grundverschiedenen Abgabebereichen möglichst gute Preise erzielt und dann aber auch die Gruben gleichmäßig beschäftigt werden. Die Möglichkeit, das gute Geschäft im unbekrittenen Gebiet für Zuschüsse im bestrittenen Gebiet zu verwenden und so für einen möglichst hohen Absatz zu sorgen, an welchem alle Werke nach der Richtung verbilligter Selbstkosten profitiert hätten, war dem Syndikatsvorstand nicht gegeben. Ist auch nicht nachweisbar, daß dem Ruhrbergbau durch diese unglückliche Zersplitterung seiner Kräfte Absatz verloren gegangen ist, so darf man das doch sehr wohl als wahr unterstellen.

Verwaltungstechnische Schwierigkeiten, welche die Syndikats-unterstützen beachtlich erhöhen, gestellen sich zu diesen grundsätzlichen Schwierigkeiten. Wer will es dem Syndikatsvorstand verübeln, daß er sich dagegen wehrt, mit solchen Hemmnissen und Vorbelastungen in den täglich schärfer werdenden Korkenkampf zu ziehen? Das Gros der Zechenbesitzer hat eingesehen, daß es auch vom Standpunkt der einzelnen Gesellschaft richtiger ist, diese Schwierigkeiten zu beseitigen und geringe Opfer auf sich zu nehmen, als Schwierigkeiten im Syndikat zu haben und an Absatz einzubüßen, was unter Umständen den Einzelnen direkt oder indirekt mehr schädigt. Hier berühren sich auch die Interessen der Arbeiterschaft mit einer vernünftigen Wirtschaftsführung im Syndikat. Die Arbeiterschaft wird es sich nicht gefallen lassen, daß im Interesse einzelner Gesellschaften der gesamte Ruhrbergbau leidet. Der Staatsbergbau hat, um die Einheitlichkeit des Syndikats nicht zu gefährden, ein Opfer gebracht, indem er kein Recht auf Wertver-selbstverbrauch teilweise in ein Recht auf Vorabnahme umwandeln ließ, was im Interesse des Syndikats zu begrüßen ist. Würden einige Werke ebenso auf die Allgemeininteressen Rücksicht nehmen, so wäre die Lage bald geklärt. Vor allen Dingen ist festzustellen, daß das Sortenproblem gelöst werden muß. Gibt es Hemmnisse im eigenen Haus, im Syndikat, so müssen diese überwunden werden. Bringt man das im Syndikat nicht fertig, dann muß eben die höhere Instanz eingreifen.

Trotz Rationalisierung erhöhter Absatz. Entgegen den Behauptungen gelegentlich der Korkpreissteigerung, die besonders durch einen Rückgang des Absatzes begründet wurde, stellt die Dammanbank einen gegenüber dem Vorjahr stark gestiegenen Absatz an Reinkali fest. So nimmt man an, daß für das erste Vierteljahr 1925 rund 1,1 Millionen Doppelzentner Reinkali mehr abgesetzt worden sind als im Vorjahr. Wie genau wird, ist diese Schätzung durchaus vorläufig gehalten. In den kommenden Monaten April-Mai rechnet man mit einem weiteren günstigen Verlauf des Geschäfts.

Steigender Verkehr bei der Reichspost. Die Deutsche Reichspost weist in ihrem Monatsbericht für Februar auf einen steigenden Verkehr hin. Die Zahl der Kurdensteilnehmer hat sich im genannten Monat um 117 737 auf 1 584 064 erhöht. Die Einnahmen werden mit 134,6 Millionen gegenüber 160,7 Millionen im Januar, die Ausgaben mit 129,9 Millionen gegenüber 138,5 Millionen angegeben. Die Einnahmen sind gegenüber Februar 1926 um 11,9 Millionen gestiegen, während die Ausgaben um 10,1 Millionen Mark zurückgegangen sind.

Das schwedische Labormoney wird für das Jahr 1926 eine Dividende von 7 Prozent gegenüber 8 Prozent im Jahre 1925 verteilen. Die Nettoeinnahme macht nur 0,5 Millionen Kronen gegenüber 11 Millionen Kronen im vorletzten Geschäftsjahr aus.

Aus Schlessen.

Der Ausnahmezustand im Hergelberg.

Generallanddrohung der Arbeiterschaft.

Im Zusammenhang mit den Glasarbeiter-Unruhen sind aus Prag Gen darmverordnungen in Morgenstern eingetroffen. Die politische Bezirksverwaltung von Gabelitz hat eine Kundgebung erlassen, durch welche außerordentliche Maßnahmen für den Gerichtsbezirk Lannwald und die Gemeinden Wiefenthal, Josephthal und Unterwald getroffen werden. Menschenansammlungen und Zusammenrottungen auf öffentlichen Plätzen sind untersagt. Nach 9 Uhr abends darf sich niemand mehr auf der Straße aufhalten. Zuwiderhandelnde wird strenge Bestrafung angedroht. Bei weiterer Gefährdung von Ruhe und Ordnung soll das Staatsrecht in Kraft treten.

Am Sonntag fand unter dem Vorsitz des Morgensterner Bürgermeisters im Rathhause von Morgenstern eine Versammlung der Bürgermeister, Genossenschaftsvorsteher, der Vertreter der Arbeiterschaft und des Heimatschutzes im Beisein eines Sektionschefs vom Handelsministerium, eines Handelskammer-Sekretärs und eines Statthaltereirats der Bezirkshauptmannschaft Gabelitz statt. Die Versammlung fasste eine Reihe von Beschlüssen. Unter anderem wurde einstimmig ein Erzeugungsverbot für Schmitzwaren gefordert. Von der Regierung wird auch eine umfassende Notstandsaktion und die Bestimmung ausreichender Mittel verlangt.

Die Vertreter der Arbeiterschaft forderten die Zurückziehung der Ausnahmeverfügung und drohten mit einem Generallandstreik der gesamten Glas-, Textil- und Metallarbeiterschaft des Industriegebietes, wenn diesem berechtigten Verlangen nicht entsprochen würde.

Schweidnitz. Sämtliche Ortsgruppenleiter des Kreises Schweidnitz werden für Sonntag, den 10. April, vormittags 9 1/2 Uhr, in Bergmanns Restaurant, Fleischstraße, zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. Das Erscheinen aller wird bestimmt erwartet. J. A.: Der Kreisvorsitz, Bartschmann.

Schweidnitz. Schwere Autounfall. Wie aus Schweidnitz berichtet wird, fuhr ein mit Schweidnitzer Ausflüglern besetzter Kraftwagen infolge Platzens eines Reifens gegen einen Pfeilklein. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert, wobei der Kaufmann Dittrich und der Fabrikleiter Maushake schwer verletzt wurden.

Waldenburg. Billige Bäderpreise. In der Zeitschrift „Das Bad“ die von dem Verein Deutscher Badefachmänner herausgegeben wird, veröffentlicht Direktor Luz, Wünnen, eine Zusammenstellung der Bäderpreise nach dem Stande vom 1. Januar 1927 und stellt fest, daß Hildesheim und Waldenburg in Schlesien mit nur 25 Pfennigen die billigsten Bäderpreise in Deutschland haben.

Waldenburg. Vom Schlachtfeld der Arbeit. In der neunten Abteilung des Eulenschlages kam der Bauer Kahlert aus Dittersbach durch herabfallende Getreismassen zu Tode.

Dittersbach. Tödlicher Grubenunfall. Auf dem Eulen-Schacht in Dittersbach verunglückte der hier wohnende Bauer K. tödlich. Er wurde von hereinbrechendem Gestein verschüttet und konnte trotz angestrengter Rettungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden. Der Berunglückte ist Vater von drei Kindern.

Glag. Wiederverhaftung Höpings. Die von uns bereits gemeldete Flucht des Tiefbauingenieurs Höping hat ein schnelles Ende gefunden. Durch Junkspruch waren alle Polizeibehörden von der Flucht in Kenntnis gesetzt worden. Er wurde daher bereits am andern Tage in Böhmisch-Petersdorf in der Tschekoslowakei wieder verhaftet. Ob die Einlieferung nach Glag in Kürze erfolgen wird, ist fraglich, weil zunächst Auslieferungsverhandlungen mit der Tschekoslowakei stattfinden müssen.

Görlitz. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag früh auf dem Saurathser Rangierbahnhof. Von einem rollenden Eisenbahnwagen wurde dort der auf einem Gleise stehende Schlosser Willi Hermann aus Görlitz erfasst und umgerissen. Dabei kam er mit den Beinen unter die Räder die ihm einen Fuß glatt vom Körper trennten. Der andere Fuß wurde schwer verletzt. Die hiesige Feuerwehr brachte den bedauernswerten Mann nach dem Krankenhaus.

Guben. Auf merkwürdige Weise unter die Haube gekommen ist eine hiesige Angestellte. Sie schied auf ein Stellenangebot der Firma Rudolf Wölfe ein Bewerbungs-schreiben ein, das auf unerklärliche Weise in die Hand eines holländischen Großkaufmanns gelangte. Dieser engagierte sie nach Holland und schloß sie nach kurzer Zeit so ins Herz, daß er sie heiratete.

Sprottau. Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit im hiesigen Kreise ist in ständigem Rückgang; sie ist jetzt nur etwa halb so hoch wie zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Das Baugewerbe und die Landwirtschaft ziehen stark Arbeitskräfte in sich. Dagegen finden in der Metallindustrie immer noch Einzelentlassungen statt. Die Zahl der bei Koststandsarbeiten Beschäftigten beträgt gegenwärtig mehr als 25 Prozent der Anzahl der Empfänger von Erwerbslosen-Unterstützung. Straßenbauten und die Regulierung des Bobers und der Sprottau sowie Aufforstungsarbeiten im Sprottau Stadtwald sind die wichtigsten Koststandsarbeiten.

Hindenburg. Bestätigung der neugewählten Stadträte. Die neugewählten unbesetzten Stadträte sind mit Ausnahme des Kommunisten Wjaska erfolgt. Wjaskas Bestätigung ist jedoch nicht abgelehnt, sondern nur zurückgestellt, da er den Voraussetzungen der Bestätigung bisher nicht entsprochen habe.

Bismarckhütte (Oberschlesien). Freigewerkschaftlicher Erfolg bei den Angestelltenratswahlen. Am Montag fanden die Wahlen für den Angestelltenrat in der Bismarckhütte statt. Der Abend konnte einen guten Erfolg verzeichnen. Er erhielt nicht weniger als 193 Stimmen. Der D.D.B. erhielt 108, der O.G. 89 Stimmen und die vereinigte polnische Liste 55 Stimmen. Die Verteilung der Mandate ist: Abend 4 Vertreter und 4 Ersatzleute, D.D.B. 2 Vertreter und 2 Ersatzleute, O.G. 2 Vertreter und einen Ersatzmann und die Polen 1 Vertreter und 2 Ersatzleute.

Kattowitz O.S. Der Streit um die Gewerbesteuer der Castellengrube ist durch Verfüzung des preußischen Innenministers endgültig entschieden worden. Die Castellengrube wurde durch das Eingemeindungsgezet, das Bistupitz mit Hindenburg vereinte, zum Landkreise Reichenhau zur Gemeinde Kattowitz geschlagen. Kattowitz erhob daher Anspruch auf die Ertragnisse der Gewerbesteuer der Castellengrube, die aber durch die Doppelner Regierung auf einen Einspruch Hindenburgs hin gesperrt wurden. Die Hindenburg Gemeindeverwaltung war der Ansicht, daß diese Steuer im Etat von Bistupitz eine bedeutende Rolle spiele und daher während des Steuerjahres, das sich mit der ab 1. Januar geltenden Eingemeindung überschneidet, nicht ausfallen dürfe. In Bistupitz gingen daraufhin die Wogen der Erregung sehr hoch, und die Gewerbetreibenden drohten sogar mit einem Steuerstreik. (Das sollten einmal die Arbeiter probieren! Red.) In Würdigung der Rechtslage, nicht etwa mit Rücksicht auf diese Drohung, hat nun das Innenministerium entschieden, daß die Gewerbesteuer der Castellengrube der zuständigen Gemeinde Kattowitz zusteht. Kattowitz. Vigantleprozesse. Am Montag hatte sich der Schloffer K. vor der ersten Strafkammer in Kattowitz wegen Vigantle zu verantworten. Aus der Verhandlung war folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1918 verheiratete sich der leinortzeit noch unehelich K. während seiner Gefangenschaft in Rußland. Nach Kriegsende verließ er mit seiner Frau nach Worschau in seine elterliche Wohnung über. Bereits nach vierzehn Tagen verließ seine Frau, um, wie sie ausführte, nach der Heimat zurückzukehren. Nach einer längeren Zeit kehrte sie reumütig zu ihrem Mann zurück und fand die Wohnung leer vor. Es gelang ihm in Kattowitz zu ermitteln. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß K. mit einer gewissen Natalie B. aus Kattowitz eine zweite Ehe einging. Vor Gericht war der Angeklagte geständig und führte aus, daß er mit seiner ersten Frau gemeinsam leben wollte, doch sei diese heimlich geflohen, ohne ihm von ihrem Aufenthalt Mitteilung zu machen. Später habe er sich in Kattowitz verheiratet. Das Urteil lautete für den Angeklagten auf eine sechsmonatige Gefängnisstrafe.

grube, die aber durch die Doppelner Regierung auf einen Einspruch Hindenburgs hin gesperrt wurden. Die Hindenburg Gemeindeverwaltung war der Ansicht, daß diese Steuer im Etat von Bistupitz eine bedeutende Rolle spiele und daher während des Steuerjahres, das sich mit der ab 1. Januar geltenden Eingemeindung überschneidet, nicht ausfallen dürfe. In Bistupitz gingen daraufhin die Wogen der Erregung sehr hoch, und die Gewerbetreibenden drohten sogar mit einem Steuerstreik. (Das sollten einmal die Arbeiter probieren! Red.) In Würdigung der Rechtslage, nicht etwa mit Rücksicht auf diese Drohung, hat nun das Innenministerium entschieden, daß die Gewerbesteuer der Castellengrube der zuständigen Gemeinde Kattowitz zusteht. Kattowitz. Vigantleprozesse. Am Montag hatte sich der Schloffer K. vor der ersten Strafkammer in Kattowitz wegen Vigantle zu verantworten. Aus der Verhandlung war folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1918 verheiratete sich der leinortzeit noch unehelich K. während seiner Gefangenschaft in Rußland. Nach Kriegsende verließ er mit seiner Frau nach Worschau in seine elterliche Wohnung über. Bereits nach vierzehn Tagen verließ seine Frau, um, wie sie ausführte, nach der Heimat zurückzukehren. Nach einer längeren Zeit kehrte sie reumütig zu ihrem Mann zurück und fand die Wohnung leer vor. Es gelang ihm in Kattowitz zu ermitteln. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß K. mit einer gewissen Natalie B. aus Kattowitz eine zweite Ehe einging. Vor Gericht war der Angeklagte geständig und führte aus, daß er mit seiner ersten Frau gemeinsam leben wollte, doch sei diese heimlich geflohen, ohne ihm von ihrem Aufenthalt Mitteilung zu machen. Später habe er sich in Kattowitz verheiratet. Das Urteil lautete für den Angeklagten auf eine sechsmonatige Gefängnisstrafe.

Auf vielseitigen Wunsch beruft der Vorstand der kommunalen Parteiarbeitsgemeinschaft, im Einverständnis mit dem Bezirksvorsitz der Partei, zu Freitag, den 15. April (Karfreitag), vormittags 9 Uhr, eine

Bezirkskonferenz

aller kommunalpolitisch tätigen Genossen und Genossinnen des Bezirks Breslau (Mittelschlesien) nach Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Kleiner Saal, ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Herx, Berlin über: „Die Finanzlage der Gemeinden und Städte und das Finanzausgleichsgesetz.“
2. Freie Aussprache.
3. Bericht über die kommunale Schulungsarbeit in den Kreisen.

Zu dieser Tagung sind eingeladen: die parteigenösslichen Reichstags-, Landtags- und Provinziallandtagsabgeordneten sowie die der Sozialdemokratischen Partei angehörigen Landräte, Magistratsmitglieder, Stadtverordneten, Kreisratsmitglieder und Kreisstagsabgeordneten, Gemeinde- und Amtsvorsteher, Schöffen und Gemeindevorsteher sowie Gemeindevorsteher aller Städte, Landgemeinden und Kreise des Bezirks Breslau (Mittelschlesien). Von Breslau-Stadt: Kuratoriums- und Deputationsmitglieder und Stillschlichter.

Bedingung ist es, daß mindestens jeder größere Ort durch einen oder einige Delegierte vertreten ist.

Eintritt zu dieser Konferenz nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.

Parteigenossinnen und Parteigenossen, die zurzeit nicht kommunalpolitisch tätig sind, aber Interesse an kommunalen Dingen haben, können als Gäste an den Verhandlungen teilnehmen, müssen sich aber beim Eintritt ebenfalls durch Parteimitgliedsbuch ausweisen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Nacht's nach!

Bei der Werbewoche für die Parteipresse hat der Landkreis Breslau verhältnismäßig sehr gut abgeschnitten. Verschiedene Ortsgruppen konnten erfreuliche Resultate mitteilen. So wurden zum Beispiel in Stabelwitz 40, in Kojenthal 34, in Cawallen 17 neue Abonnenten gewonnen.

Opprau. Gemeindevorsteherwahl. Bei der Wahl des Gemeindevorstehers am 31. März wurde der bisherige erste Schöffe, Genosse Frenzel, einstimmig gewählt.

Werbewoche. Die Werbewoche der „Volkswacht“ ist zu Ende. Sie zeigte einen schönen Erfolg. Von dem Genossen F. Wilde wurden allein dreizehn neue Leser gewonnen. Jeder zehnte Einwohner ist nunmehr Abonnent der „Volkswacht“.

Herfies = Klettendorf = Kriekern. Fahnenweihe der E.A.Z. Alle dem Ortsrat angehörenden Organisationen und Vereine nehmen am 9. April geschlossen an der Fahnenweihe der Sozialistischen Arbeiterjugend bei Conrad in Klettendorf teil. Ortsrat der E.A.Z. J. A.: Altkne.

Tschansch. Achtung, Radfahrer! Sonnabend, den 9. April, findet bei Peter, Groß-Tschansch, abends 7 Uhr, eine große Werbewerksammlung des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, statt. Alle Radfahrerinnen und Radfahrer von Tschansch und Umgebung sind eingeladen. Der Bezirksleiter Grüner wird über das Thema: „Was bietet der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ gegenüber den bürgerlichen Sportverbänden“ sprechen.

Carlswitz-Schöpsitz. Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ (Banner-Schönau). Sonnabend, den 9. April, abends 7.30 Uhr, findet bei Krause in Carlswitz unsere Mitglieder-versammlung statt. Frauen haben 8.30 Uhr Zutritt. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht. Der Bannerführer.

Sofel. Bezirksversammlung der SPD. Donnerstags, den 7. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zur Sonne eine wichtige Bezirksversammlung statt. Zu dieser Versammlung müssen sämtliche Parteigenossinnen und -genossen mit Gütern erscheinen. Desgleichen werden die Kameraden des Reichsbanners um Teilnahme erucht. Redner: Parteisekretär Schiffer.

Leipe. SPD. Sonnabend, den 9. April, abends 7 Uhr, findet eine Mitglieder-versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Sehr wichtige Dinge zu besprechen sind, ist es unbedingt notwendig, daß sämtliche Parteigenossinnen und -genossen erscheinen.

Sundswitz. Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, Appell bei Menzel. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kameraden!

Canth. SPD. Sonnabend, den 9. April, abends 7 1/2 Uhr im Lokal zum schwarzen Adler, wichtige Versammlung. Alle Parteigenossinnen und Genossen der Ortsgruppe Canth müssen anwesend sein. Genosse Schiffer wird an dieser Versammlung ebenfalls teilnehmen. Gäste können eingeführt werden.

Neumarkt. Konsumvereinsmitglieder! Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Zum Gelben Löwen“ eine wichtige Mitglieder-versammlung statt. Der Vortrag, sowie genossenschaftliche Tagesfragen sollten jedem Mitglied zur Pflicht machen, an der Versammlung teilzunehmen. Gäste sind freundlich eingeladen.

Neumarkt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, vier Kriegsverletzte an der Schillerstraße Baupläne zur Errichtung von zwei Doppelhäusern kostenlos zu überlassen. Die gesellschaftlichen Zuschüsse in der Höhe von 721,69 Mark und der Kapitalanteil für den kommunalen Erbverband wurden bewilligt, der Unfallversicherung für den Erbverband zugestimmt. Für die Häuser im Lindenhof wurde der Arbeitgeber-Darlehens der Post mit 142 Mark aufgewertet. 2400 Mark Anteil an der Erwerbslosenfürsorge wurden anerkannt. Ebenso ein Zuschuß von 40 Prozent auf die vom Kreise gegebene Beihilfe für die Bedürftigen. Keine Einstimmigkeit konnte dagegen bei der Frage des Beitritts der Stadt zum Arbeitgeberverband der deutschen Gemeinden erzielt werden. Er wurde schließlich gegen vier Stimmen unserer Vertreter beschlossen. Eine vom Magistrat vorgelegte neue Geschäftsordnung wurde einem Ausschuss überwiesen. Außerdem wurde der Verpachtung einer Ackerparzelle, einer Gräberlei und der Niederschlagung der Miete für eine Arbeiterwohnung zugestimmt. Zum Schluß wurde die Bekämpfung der Wasserleitung nach der Gutungsbedingung beschloffen und die Ausführung zwei hiesigen Firmen übertragen. An der öffentlichen Schloß noch eine geheime Beratung an.

Breslauer Produktenbörse.

Ämtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse am 6. April gezeichneten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (in der Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Veredelation in voll Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die in Frachtpartien Breslau verkehren) Tendenz: Geringe: Behauptet. — Die Saaten: Still. — Wehl: Behauptet. — Sämereien: Steig.

Tägliche ämtliche Notierungen 1100 kg.		Tendenz	
6	5	6	5
Getreide:			
Weizen 75 kg) 28,50	28,50	Winterrogg *	89,00
Weizen 71 " 27,10	27,10	Weinlagen *	86,00
Kroggen 71 " 26,40	26,40	Seitlingen *	87,00
Kroggen 68 " 25,40	25,40	Hanflin *	24,00
Dal * 20,50	20,50	Blaumohn *	86,00
Braugerste 24,00	24,00	*) Gute Qualität.	
Mittelgerste 20,00	20,00	*) Durchschnitts-Qualität.	
Wintergerste * 20,00	20,00	*) Mittlere Art und Güte.	

Ämtliche Notierung für Mählenerzeugnisse (je 100 kg):

Tendenz		Tendenz	
6	5	6	5
Weizenm. (70 %) 40,00	40,00	Ausgarmehl	45,00
Kroggenm. (70 %) 37,75	37,75		45,00

Sämereien, Landware (für 50 kg):

Durchschnittsmare (Landware)		Durchschnittsmare (Landware)	
(gerelnigt)	(gerelnigt)	(gerelnigt)	(gerelnigt)
Roßflee	130-165	Timoth	20-37
do. poln.	120-140	Tannenflee	110-125
Weißflee	60-90	Luzerne, Proton.	30-45
Schweid. Klee	110-160	Rangras	30-45
Gelbflee	80-75	Geradella	16-18
Infarmflee			

Sämereien in besserer Körnung, Farbe, sowie mit gewähltester Keimfähigkeit entsprechend höher. Alles letzte Ernte.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 6. April 1927.

Der Nutztier betrug 1439 Rinder, 1494 Kälber, 600 Schafe, 3409 Schweine überhand vom vorigen Markte waren: 1 Rinder, — Kälber, 34 Schafe, 60 Schweine.

I. Rinder.		1440 Stück	Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: (Kilogramm)
A. Ochsen:		288	
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	1 jüngere		54-59
	2 ältere		54-59
b) leicht vollfleischige	1 jüngere		42-47
	2 ältere		42-47
c) fleischige			28-34
d) gering genährte			20-28
B. Kühe:		408 Stück	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			53-58
b) jüngere, vollfleischige oder ausgewählte			44-48
c) fleischige			35-38
d) gering genährte			—
C. Kälber:		553 Stück	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			51-54
b) jüngere, vollfleischige oder ausgewählte			39-43
c) fleischige			26-32
d) gering genährte			16-20
D. Ferkel (Kaltfleisch):		133 Stück	
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts			63-68
b) vollfleischige			44-48
c) fleischige			33-35
E. Ferkel:		28 Stück	
Mäßig genährte Jungvieh			27-42
II. Kälber.		1494 Stück	
a) Doppelt oder doppel Mast			75-80
b) Sehr Mast- und Saugkälber			62-66
c) Mittlere Mast- und Saugkälber			43-55
d) Geringere Kälber			—
III. Schafe.		634 Stück	
a) Karkassier und jüngere Mastschaf: 1. Weidmaste			67-62
b) Mittlere Mastschaf, ältere Mastschaf und gut genährte Schaf			48-50
c) Fleischige Schaf			38
d) Geringgenährte Schaf			—
IV. Schweine.		3409 Stück	
a) Fleischschwein über 150 kg (je 100 kg) Lebendgewicht			63-64
b) vollfleischige Schweine von ca. 240-300 kg Lebendgew.			61-63
c) Fleischige			56-58
d) Fleischige			62-64
e) Fleischige			53-57

Die Preise sind Marktpreise für nächsten morgigen Tiere und schließen die Spesen des Handels ab. Stuhl für Frucht, Markt- und Gertentischen. Umgehender sowie den natürlichen Gewichtserlös ein, müssen sich alle Verkäufer über die Stückpreise erheben. Geächtungsgang Kälber und Schafe gut, Rinder mittel, Schweine langsam.

Die Festtorte zu Ostern

selbstgebacken nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten erhöht die Lebensfreude und erfüllt die geschätzte Hausfrau mit berechtigtem Stolz über ihre Köchinnhaft. — Machen Sie einen Versuch mit Dr. Oetker's Nougat-Torte.

Rezept und naturgetreue farbige Abbildung ist neben vielen anderen in dem neuen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F. enthalten. Das Buch ist für 15 Pfg. zu erhalten. Bestellen Sie es bei den Buchhändlern oder direkt bei Dr. Oetker, Bielefeld. Das Rezeptbuch kostet 1,50 Pfg. (Post- und Transportkosten). Bestellen Sie es bei den Buchhändlern oder direkt bei Dr. Oetker, Bielefeld.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.